Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **54 (1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

** An das Forschungsinstitut
für Fremdenverkehr, Bern.
Gurtengasse 6

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. *Ausland:* bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telephon 2 79 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Vierundfünfzigster Jahrgang — *Cinquante-quatrième année*

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr 1.50. Pour l'*étranger* abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emile Birkhæuser & Cie, S. A., Bâle.

№ 2 Basel, 11. Januar 1945 — *Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis* — Bâle, 11 janvier 1945 **№ 2**

Hotellerie und Bundesbahnsanierung

Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem Tage, an dem das Schweizervolk mit dem Stimmzettel über das neue Bundesbahngesetz auszusprechen hat. Der 21. Januar ist für die SBB. als Schicksalstag bezeichnet worden. Wir möchten der Abstimmungsvorlage eine so weittragende Bedeutung nicht beimessen. Dennoch handelt es sich um einen wichtigen Entscheid, so wichtig, dass es unverständlich wäre, wenn wir nicht versuchten, vom Standpunkte der Hotellerie und des Fremdenverkehrs aus zur Frage der Bundesbahnsanierung Stellung zu nehmen. Vorgängig mag es angezeigt erscheinen, wenn wir uns zunächst klar zu werden versuchen, welches ganz allgemein

der verkehrspolitische Standort der Hotellerie

ist. Die Hotellerie ist wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig am Verkehr interessiert, am Verkehr schlechthin! Jeder Aufenthalt in einem Hotel, in einer Pension oder in einer Heil- oder Kuranstalt setzt voraus, dass es Menschen gibt, die reisen. Zum Reisen gehört normalerweise die Benützung irgendeines Transportmittels. Früher war es die Postkutsche, die dem Hotelier seine Klienten brachte. Später waren es die Eisenbahnen, die die Beförderung all jener Menschen übernahmen, die aus geschäftlichen, Erholungs-, Vergnügungs-, Sport- oder anderen Zwecken sich für kürzere oder längere Zeit von ihrem Wohnort unter Überwindung grösserer räumlicher Distanzen entfernen mussten oder wollten. Neben der Eisenbahn hat in den letzten zwei Jahrzehnten ein neues Verkehrsmittel, das Automobil, zum Teil einen allgemeinen Verkehrsaufschwung auslösend, zum Teil mit der Bahn in scharfe Konkurrenz tretend, im Fremdenverkehr steigende Bedeutung erlangt. Viele Hotelbetriebe sind dank dem Automobilverkehr zu neuem Leben erwacht und ganze, bahnabgelegene, Gegenden haben neuen touristischen Auftrieb erhalten. Diese Entwicklung ist durch den Krieg, mit seinem Benzin- und Pneumangel, jäh unterbrochen worden. Es besteht aber kein Zweifel, dass der Automobilismus in der Nachkriegszeit wieder einen rapiden Aufschwung nehmen wird, während im internationalen, besonders im Überseetourismus dem Flugzeug eine immer hervorragendere Rolle zufallen dürfte.

Es ist ohne weiteres klar, dass vom Standpunkt des Fremdenverkehrs kein Verkehrsmittel sich einer besonderen Heiligkeit erfreut. Jedes, das dem Tourismus förderlich ist, ist willkommen. Daraus ergibt sich für die Hotellerie eine ganz eindeutige verkehrspolitische Grundeinstellung: Sie fordert eine Verkehrspolitik, die, indem sie die Reisekosten ermässigt und die Reisegelegenheiten auf ein Maximum steigert, den Fremdenverkehr zu begnünstigen trachtet. Für sie bildet der Verkehr eine Einheit, in der jedes Verkehrsmittel die seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung und seinen natürlichen Entwicklungsmöglichkeiten entsprechende Stellung einnehmen soll.

Diese Bemerkungen vorauszuschicken war notwendig, damit nicht viele unserer Mitglieder dem Gedanken verfallen, der einstimmige Beschluss des Zentralvorstandes, das Bundesbahngesetz unseren Mitgliedern wärmstens zur Annahme zu empfehlen, entspringe etwa einer einseitigen verkehrspolitischen Einstellung. Wir möchten im Gegenteil zeigen, dass dieser Beschluss den wohlverstandenen Fremdenverkehrsinteressen vollauf Rechnung trägt.

Notwendige Sanierung

Worum geht es? Kurz gesagt, das Schweizervolk soll sich am 21. Januar darüber aussprechen, ob es bereit ist, dem grössten wirtschaftlichen Unternehmen des Landes eine Schuldenlast von 1,3 Milliarden Franken abzunehmen, die entstanden ist durch ihm früher auferlegte bahnfremde Leistungen und Lasten, alles Auflagen, die sich infolge des Verlustes des faktischen Transportmonopols seit der Verkehrsrevolutionierung durch das Automobil für die Bahn als untragbar erwiesen, und die die finanzielle Notlage des Unternehmens begründet haben.

Diese Entschuldung ist im Grunde genommen eine rein buchungstechnische Angelegenheit, denn für die Bundesbahnanleihen haftet ja ohnehin der Bund: Die Bundesbahnen sollen dadurch entlastet werden, dass der Bund bei Inkrafttreten des Gesetzes 900 Millionen Franken Bundesbahnschulden auf eigene Rechnung übernimmt, während 400 Millionen Franken Verpflichtungen in ein Dotationskapital umgewandelt werden, das die Bahnen jedoch nur nach Massgabe der erzielten Reinerträge zu verzinsen haben.

Für die SBB. schafft diese Entschuldung eine klare Situation. Ihre Ertragslage wird in Zukunft nicht mehr durch das Mittragen von Lasten verfälscht, die die Bahn nicht selbst verschuldet hat, ja die ihr von Staates wegen im Interesse militärischer, wirtschaftspolitischer, sozialer, kultureller Zwecke auferlegt worden sind. Die Sanierung stellt sich somit dar als ein Gebot reinlicher Rechnungsführung. Lasten, die im allgemeinen staatspolitischen Interesse notwendig waren, sollen nicht mehr wie bis anhin vom Bunde einfach den Bahnen aufgehalst werden können, im Vertrauen darauf, dass die wirtschaftliche Tragfähigkeit dieses staatlichen Unternehmens gross genug sei, um sie verdauen zu können. Die Entschuldung ist aber

mehr als eine buchhalterische Selbstverständlichkeit.

Wir haben schon darauf hingewiesen, dass in der Nachkriegszeit das Automobil aller Voraussicht nach wieder einen neuen Aufstieg erleben werde. Dann ist es aber mit der faktischen Monopolstellung, die die Bahnen auf dem Gebiete des Verkehrs in den vergangenen Kriegsjahren innegehabt haben, endgültig vorbei und es werden dann für sie die „sieben" mageren Jahre beginnen. Ihre Wettbewerbslage wäre aber mit einer schweren Hypothek belastet, wenn sie weiterhin die ihr auferlegten bahnfremden Lasten und Leistungen mittragen müsste. Das würde praktisch bedeuten, dass die Bahnbenützer gegenüber den Benützern anderer Verkehrsmittel benachteiligt wären, während es billigerweise der Steuerzahler sein müsste, der die Kosten der staatlichen Wohlfahrts-, Wirtschafts- und Landesverteidigungspolitik zu tragen hätte. Vom Standpunkt der Fremdenverkehrsinteressen ist es aber ganz und gar nicht erwünscht, wenn die Bahnen infolge einer nicht selbstverschuldeten Defizitlage in ihrer Tarifpolitik gehemmt sind und infolgedessen selbst volkswirtschaftlich gerechtfertigten Begehren auf Tariferleichterungen die kalte Schulter glauben zeigen zu müssen. Dass das auch für die Hotellerie sehr unerwünschte Folgen haben könnte, ist ohne weiteres ersichtlich, ist doch damit zu rechnen, dass sich die Konkurrenzlage der schweizerischen Fremdenindustrie in der Nachkriegszeit ausserordentlich schwierig gestalten wird, was Massnahmen auf dem Gebiete der Transporterleichterungen zur unabweisbaren Notwendigkeit machen würde. Dann müsste es sich als verhängnisvoll erweisen, wenn unsere Staatsbahn unter dem bemühenden Eindruck einer in dauernden Verlustabschlüssen sich offenbarenden finanziellen Notlage sich nicht dazu aufraffen könnte, die wirtschaftspolitisch notwendigen Konzessionen in bezug auf die Fahrplangestaltung und Tariferleichterungen zuzugestehen. Wir haben es schon früher erlebt, dass den Bahnen ein Entgegenkommen in der Fahrplangestaltung und der Tarifpolitik, die zur Förderung des Tourismus unerlässlich waren, nur mühsam abgerungen werden konnte. Wir erinnern nur daran, dass die Einführung der Ferienabonnemente und Wochenendbillette, die sich für den Tourismus so ausserordentlich belebend ausgewirkt haben, von den Bahnen nur zögernd zugestanden wurden. Das gleiche gilt auch für die Tarifvergünstigungen für Ausländer, eine Massnahme, deren „Kosten" freilich nur zum Teil von den Bahnen selbst getragen werden. Wenn wir auch glauben, dass diese Tariferleichterungen infolge ihres verkehrsfördernden Charakters auf die Dauer finanziell nicht als wirkliches Opfer der Bahnen angesprochen werden können, so versteht man doch die Zurückhaltung der Bahnverwaltung, in tarifpolitischer Hinsicht das erforderliche Entgegenkommen zu zeigen, solange die finanzielle Lage des Unternehmens durch grosse Defizite verdüstert wird. Diese Zurückhaltung macht sich natürlich auch in der Fahrplangestaltung bemerkbar, indem die Bahnen glauben, betriebliche Mehrleistungen bei unbefriedigenden Betriebsergebnissen nicht verantworten zu können. Selbstverständlich werden bei schlechter Finanzlage auch die Vorkehren zur Verbesserung der Reisebequemlichkeit auf ein Minimum beschränkt und z. B. die dringende Erneuerung des Wagenmaterials nicht in dem wünschbaren Ausmasse beschleunigt. Es muss zwar anerkannt werden, dass die Bundesbahnen in dieser Hinsicht ihr Möglichstes getan haben, wenngleich sie selbst bekennen, dass sie mit der Ersetzung veralteten Wagenmaterials im Rückstande sind.

Die Hotellerie als Fremdenverkehrsgewerbe hat aus den erwähnten Gründen das grösste Interesse, dass die schon längst fällige Bundesbahnsanierung endlich kommt, damit die Bundesbahnen auch dann, wenn für sie die Kriegskonjunktur vorüber ist und das Automobil wieder einen Teil des Verkehrsvolumens an sich reisst, in ihrer Tarifpolitik und Betriebsgestaltung nicht in einem unerträglichen Masse beengt sind. Wir haben aber auch deshalb allen Grund, der Sanierung zuzustimmen, weil die Bahnen nach dem Wiederaufleben des Automobilverkehrs nach wie vor die Trägerinnen des Massenverkehrs bleiben und im schweizerischen Verkehrssystem stets eine überragende Rolle spielen werden. Wir wollen uns auch daran erinnern, was die Bahnen während des gegenwärtigen Krieges für den Fremdenverkehr bedeutet haben. Wäre die Transportkrise nicht auf die motorisierten Betriebsarten beschränkt geblieben, sondern hätte sie auch auf die Bahnen übergegriffen, dann hätte dies dem Fremdenverkehr einen derartigen Schlag versetzt, dass er sich davon wohl kaum mehr hätte erholen können. Es muss überhaupt für unser Land als grosses Glück bezeichnet werden, dass unserer Wirtschaft während des Krieges in den Bahnen ein intakter Transportapparat zur Verfügung stand, dessen erstaunliche Leistungsfähigkeit unser Wirtschaftsleben vor einer schweren Erschütterung bewahrt hat.

Eine gute Lösung

Das neue Bundesbahngesetz ist in den Räten mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit angenommen worden. Trotzdem wurde von einem Aktionskomitee das Referendum gegen das Gesetz ergriffen, und weil es diesem Komitee, hinter dem die Automobilinteressenten stehen, mit Mühe und Not gelungen ist, die erforderliche Unterschriftenzahl gerade aufzubringen, deshalb müssen wir uns am 21. Januar zur Urne begeben.

Die Gegner des Gesetzes argumentieren mit dem Schlagwort: „Keine Sanierung ohne Reorganisation" und unter Reorganisation verstehen sie die „Entpolitisierung" der Bahn dergestalt, dass das staatliche Unternehmen durch Verleihen der

Inhaltsverzeichnis:

Seite 1: **Hotellerie und Bundesbahnsanierung.** Seite 2: **Die Zukunftschance des Schweizertourismus — Entschädigungen für Flüchtlingsunterkunft — Ein schweres Jahr für die französische Hotellerie — Personalrubrik — Büchertisch.** Seite 3: **Zuteilung von Gewerbekohle an das Gastgewerbe — Rationierung von Seifen und Waschmitteln.**

Ablösung der Neujahrsgratulationen

Exonération des souhaits de Nouvelle Année

Bis zum 9. Jan. 1945 eingegangene Beträge
Sommes versées jusqu'au 9 janvier 1945

	Übertrag	Fr. 695.—
Hr. A. Bieri, Grand Café-Restaurant «Du Théâtre», Bern	„	20.—
Hr. Paul Bigler, Inh. Zunfthaus zur Saffran, Zürich, Dir. Kurhaus und Sporthotel, Bergün und HotelWeisses Kreuz, Bergün	„	20.—
HH. Gebr. Bon, Parkhotel, Vitznau	„	10.—
HH. Gebr. Bon, Hotel Suvretta-Haus, St. Moritz	„	20.—
Hr. Primus Bon, Bahnhofbuffet, Zürich H. B.	„	20.—
Hr. R. Candrian-Bon, Dir., Park-Hotel, Vitznau	„	10.—
Tit. Dolder Grand Hotel, Zürich	„	10.—
Hr. H. Grunewald, Dir., Hotel-Kurhaus, Weissbad	„	10.—
Tit. Lausanne-Palace Beau-Site, Lausanne	„	20.—
Hr. Ernst Manz, Hotel St. Gotthard, Zürich	„	20.—
HH. Gebr. Odermatt, Hotel Bellevue-Terminus, Engelberg	„	10.—
Hr. H. Schenk, Dir., Hotel Victoria-Jungfrau, Interlaken	„	10.—
Hr. A. L. Thurnheer, Hotel Eden au Lac, Zürich	„	20.—
Hr. H. Wagner, Dir., Hotel St. Gotthard, Zürich	„	10.—
		Fr. 905.—

eigenen Rechtspersönlichkeit in die Lage versetzt werde, den Betrieb nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen. Das ist ihr Hauptargument.

Wir können uns hier mit ihm nicht näher auseinandersetzen. Nur soviel sei bemerkt, dass, wie immer auch unsere Staatsbahn organisiert sein wird, ob als staatliche Anstalt oder als gemischt-wirtschaftliche Unternehmung, stets wird sich der Staat vorbehalten, die Bahn als Instrument staatspolitischer Zielsetzungen zu benützen. Diese stehen aber mit dem reinen Rentabilitätsgesichtspunkt meistens in Widerspruch. Worauf es ankommt, ist nicht die Verhinderung solcher Eingriffe, sondern, dass auch in Zukunft allfällige behördliche Auflagen das finanzielle Gleichgewicht der Bahn nicht stören. Dafür bietet nun das gegenwärtige Gesetz volle Gewähr. Es bestimmt, dass Weisungen des Bundesrates für Tariferleichterungen und Fahrplanverbesserungen nur soweit zu Lasten der Bahn gehen dürfen, als die finanziellen Mittel der Bahn die Tragung der Ausfälle und Mehrkosten aus diesen Massnahmen gestatten. In logischer Konsequenz dieses Grundsatzes dürfen denn auch die SBB. keine Defizite mehr auf neue Rechnung vortragen, sondern diese fallen zu Lasten des Bundes. Damit ist die Quelle jeder weiteren Verschuldung der Bahn aus der Übernahme bahnfremder Lasten verstopft und die Deckung der Ausfälle fällt in den Aufgabenbereich jener Instanzen, die ihre Entstehung verursacht haben: der politischen Behörden. Das ist eine klare und saubere Lösung auch unter staatsfinanziellem Gesichtspunkt.

p.

Aus dem Leserkreis

Die Zukunftschance des Schweizer Tourismus

Fred Ammann, Unspunnen

Unsere Hotels, soweit sie nicht dem Binnentourismus dienen oder stilliegen, werden für militärische Zwecke oder für Zwecke der Flüchtlings- oder Interniertenbeherbergung beansprucht. Das ist der Kriegsaspekt der Schweizer Hotellerie.

Während verschiedene Exportindustrien seit geraumer Zeit fieberhaft damit beschäftigt sind, den „Export von morgen" aufzubauen, nach neuen Absatzgebieten Ausschau halten und die organisatorischen Vorbereitungen treffen, um gewappnet zu sein, wenn die Grenzen sich wieder öffnen, hat es unser Fremdenverkehrsgewerbe und mit ihr die Hotellerie viel schwerer. Sie kann ihr „Produkt" nicht wie ein Fabrikat exportieren. Die Eigenart unseres Absatzes besteht darin, dass der Konsument zu uns kommen muss. Und so lange er nicht kommen kann, so lange werden wir darben.

Wir vom Fach reden und schreiben heute ausserordentlich viel von der Erneuerung unserer Hotels — dabei meinen wir ausschliesslich die bauliche. Mit Recht machen wir unsere Konkurrenzfähigkeit von der Bereitschaft abhängig und meinen dabei wiederum nur die bauliche, weil diese am sichtbarsten ist und weil wir uns darüber einig sind, dass viele unserer Hotelbauten schöner und gefälliger und weniger abgenutzt sein sollten.

Wir vergessen eines: Die Hotellerie von morgen wird bestehen müssen, ob die Hotelerneuerung kommt oder nicht. Zugegebenermassen wird sich das Schweizer Hotel den Errungenschaften des modernen Komforts nicht verschliessen können. Das Komfortable, das Geschmackvolle, das Moderne wird den Gast sympathisch berühren. Vergessen wir aber nicht, dass nicht das der Beweggrund seines Kommens ist und niemals sein wird.

Der Anziehungspunkt der touristischen Schweiz ist die Natur und unser Gesundbrunnen: Luft und Sonne. Warum übersehen wir, dass die bestfrequentierten Hotels in den schönsten Alpengebieten einfache Häuser waren und geblieben sind? Ist es nicht so, dass das Anziehungsmoment des Tirols z. B. nicht seine Hotels waren, sondern Land und Leute, ihre Sitten und Gebräuche? Und in Italien, waren dort nicht weniger die Hotels das Ziel als vielmehr die Kunstwerke und Sehenswürdigkeiten? Das gleiche ist von der atlantischen Küste zu sagen, wo das Meerbad und der Countrysport mit den herrlichen Golf-, Tennis- und Poloplätzen, den Rennbahnen und den Föhrenwäldern und Heiden mit ihren Jagden die Attraktion bildeten. Man ging ans Meer, ob man nun im Hotel oder in einer der unzähligen Mietvillen wohnte, war Nebensache: man hatte den Sommer am Meer verbracht!

Geben wir es unumwunden zu: wir verstehen unsere Hauptattraktion, die Bergwelt mit ihrer gesunden Luft und Sonne nicht mehr werbend auszuwerten. Wir selbst benehmen uns so, als ob der Bergsommer unmodern sei und der Schweiz als Ferienland nur noch wegen des Schnees und der stiebenden Skiabfahrten einige Bedeutung zukomme. Darum auch wurde es möglich, dass Stationen in Schweden, dann Séstrières oder Sunvalley oder gar die Karpathen weltberühmt werden konnten. Sie alle können uns nur so lange Konkurrenz sein, als man bei uns nur von Schnee und Brettern spricht und den Gesundheitsfaktor Luft und Sonne aus dem Spiele lässt.

Unser brancheneigenes Exportprodukt ist die „Bergwelt" in des Wortes umfassendster Bedeutung. Sie muss in den Mittelpunkt der Werbung gestellt werden, damit, wenn irgendwo Ferien erwogen werden, die Wagschale zugunsten der Schweiz neigt. Mit unserem Hotelkomfort — selbst wenn wir uns zu noch totalerer Ausblutung hergeben — und unserem Ski- und Schneezauber werden wir uns der ausländischen Konkurrenz nie erfolgreich zu erwehren vermögen. In dieser Beziehung sind uns andere Orte weit überlegen. Man denke nur an die berühmten Heilbäder des Kontinents oder an die Sonnenmekkas Kaliforniens, Mexicos und Portugals, oder denken wir an die vielen Modeplätze, die als solche unwiderstehlich Anziehungskraft besitzen.

Die Schweiz ist das Land des Tourismus par exellence, denkbar günstig erreichbar wie kaum ein zweites. Mit dem Hauptaktivum „Bergwelt" werden wir jede Konkurrenz bestehen können. Wir begehen absolut keine Selbstüberhebung, wenn wir sagen, dass wir den Menschen Gesundheit bringen können. Gibt es nicht welche, die Riesenvermögen ausgeben, die nach Manila und Barbados Weltreisen unternehmen, um gesund zu werden? Dabei könnten wir ihnen helfen, die Gesundheit wieder zu erlangen, besser und — wenn wir uns anstrengen — auch billiger! Wir haben sogar die Mission, der Welt diese Gesundheitsquelle zu erschliessen. Unsere Sonne ist nicht nur „unsere Sonne", und ebensowenig der Überfluss an Naturschönheiten. Wir sollten es nicht geschehen lassen, dass Millionen gefährdeter Kinder in den Niederungen Gesundung suchen müssen, und dass Kranke in Nebelspitälern zur problematischen Heilung eingeliefert werden.

Weder jetzt noch irgendwann dürfen wir es uns leisten, Zeit und Kraft mit sekundären Absatzbemühungen zu vertrödeln. Die Hotelerneuerung, so notwendig sie ist, ist eine solche. Nicht nur müssen wir im Ausland mit der Werbung beginnen, sondern von ihm auch die Zusicherung erwirken, seine Erholungsbedürftigen aufnehmen zu dürfen. Dies ist nicht nur nötig im Interesse der Erhaltung unserer Existenz, sondern es ist auch unsere Aufgabe, den Gesundbrunnen Europas nicht brachliegen zu lassen.

Wir sehen heute, dass sich in den bombardierten Städten die Detaillisten zusammenschliessen, um sich gegenseitig auszuhelfen, aus der Erkenntnis, dass, wenn die Last für den einzelnen zu schwer wird, nur noch die vereinten Kräfte der Schwierigkeiten Herr zu werden vermögen. Man hilft sich, weil die Not es gebietet. Und wir, wir Hoteliers, die wir seit Jahren Not leiden, helfen auch wir uns gegenseitig aus? Denken wir daran, dass unsere Konkurrenzfähigkeit weitgehend davon abhängt, ob wir dem Ausland den kulanten Preis bieten können. Wohl oder übel werden überlebte Denkweisen abgelegt und die mögliche Rationalisierung Tatsache werden müssen. Es wird nicht mehr angehen, dass Hotels, wo sie auch stehen mögen, höhere Einstandpreise bezahlen müssen, als sie von der städtischen Hausfrau gefordert werden. Wo drei oder ein halbes Dutzend Hotels beisammen stehen, wird nicht mehr der Kampf Zahn um Zahn Orgien feiern dürfen, sondern die Zusammenarbeit muss Platz greifen. Ist es nicht ein Unsinn, wenn z. B. vier nachbarliche Hotels vier eigene Wäschereien, die nachweisbar nie rentieren können, unterhalten, wenn sie mit einer einzigen auskommen könnten? Mehr Kollektivgefühl beim Einkauf, bei der Selbstversorgung, bei der Werbung. Da, wo die Rationalisierung eine Wohltat, da, wo sie dem Betrieb nicht schdet, sondern nützt, ist ihre Unterlassung unverzeihlich.

Tun wir also, was not tut, und erschliessen wir der Welt das unvergleichliche Ferienparadies, genannt Schweizerland.

Nachwort der Redaktion: Wir haben der obenstehenden Einsendung unseres geschätzten Mitarbeiters, Fred Ammann, nur mit einigem Zögern Raum gewährt, denn allzuvieles fordert zum Widerspruch heraus; wenn wir es dennoch taten, so in Huldigung des Grundsatzes „la démocratie c'est la discussion", und die offene Aussprache soll auch in unserem Blatte zu ihrem Rechte kommen. Wenn Herr Amman glaubt, für die schweizerische Fremdenindustrie bilde die Natur, unsere Luft und unsere Sonne das Hauptaktivum, das es in der Werbung auszuwerten gelte, so möchten wir ihm doch entgegenhalten, dass gerade diese „Güter" keine schweizerischen Spezifika sind. Gewiss können und sollen unsere Naturschönheiten und die gesundheitlichen Vorzüge unseres Klimas in der Werbung ihren Platz haben, und sie haben ihn auch. Man werfe nur einen Blick auf unsere Plakatwände! Sie haben ihn sogar bei der Werbung für unsere Winterkurorte. Dass der Verfasser für den Wintersport und seine Bedeutung für das Hotelgewerbe nur wenig Verständnis aufzubringen vermag, mag sich aus seiner Talperspektive erklären. Wo aber stünde die schweizerische Hotellerie, gesamthaft betrachtet, ohne den Wintersport? Die Frage stellen, heisst sie beantworten. Dessen ungeachtet wird man mit Herrn Ammann einig gehen, wenn er die Notwendigkeit betont, den Bergsommer wieder etwas mehr ins Rampenlicht zu stellen. Man darf aber nicht vergessen, dass alle Werbung nichts nützt, sofern die schweizerische Hotellerie nicht ganz bestimmte Leistungen anzubieten hat. Der Fremde stellt gewisse Ansprüche an Komfort, Verpflegung, an Unterhaltung und sportliche Betätigungsmöglichkeiten und prüft, ob das Gebotene mit den Leistungen ausländischer Konkurrenzorte sich messen kann, wobei dem Kostenvergleich eine entscheidende Bedeutung zukommt. Wie sehr die preisliche Konkurrenzfähigkeit ins Gewicht fällt, das hat uns die Krisenperiode der 30er Jahre zur Genüge bewiesen. Herr Ammann selbst streift ja am Schlusse seiner Ausführungen diesen Aspekt, wenn er zur Hebung der Konkurrenzfähigkeit zu vermehrter Zusammenarbeit aufmuntert und auf unausgeschöpfte Rationalisierungsmöglichkeiten hinweist. Wir können ihm aber nicht zustimmen, wenn er die Hotelerneuerung als eine „sekundäre Absatzbemühung" bezeichnet. Die Hotelerneuerung, die zum Teil mit öffentlichen Beiträgen finanziert werden kann, ist im Interesse der Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit eine dringende Notwendigkeit. Gleich wie ein Miethaus nicht nur sich in gutem baulichen Zustand befinden, sondern auch einen gewissen, neuzeitlichen Anforderungen genügenden Wohnkomfort aufweisen muss, um gutzahlende Mieter zu finden, so trifft das noch in vermehrtem Masse für Hotels zu, in denen der Gast mindestens jenen Grad der Bequemlichkeit vorzufinden wünscht, an den er zu Hause gewohnt ist. Es wäre unverzeihlich, wenn die Hotellerie die ihr gebotene Chance, die veralteten Häuser und ihre Einrichtungen auf die Höhe der Zeit zu bringen, nicht ergriffe. Das heisst durchaus nicht, dass dies die einzige Aufgabe ist, die die Hotellerie zu lösen hat. Aber gegenwärtig steht sie, umständehalber, im Vordergrund.

Umschau

Bessere Entschädigungen für Flüchtlings- und Internierten-unterkunft

Nationalrat Bircher (Aargau) hat folgende kleine Anfrage an den Bundesrat gerichtet:

Ist dem Bundesrat bekannt:

1. dass den Gaststätten in weitaus den meisten Fällen für die Aufnahme Internierter und Flüchtlinge eine ganz ungenügende Entschädigung ausgerichtet wird, die meist nur für die Zinsen des Schuldkapitals ausreicht, aber auch dies nicht in allen Fällen?

2. dass für die oft sehr erheblichen Beschädigungen der benutzten Räume und Lokale, wie auch für die oft zu niedrig geschätzten Immobilien und Mobilien zu knappe Entschädigungen ausgerichtet werden, die nicht immer die Reparaturkosten decken?

3. dass die Entschädigungspraxis nicht überall nach den gleichen Gesichtspunkten vorgenommen wird?

4. dass für den Ausfall an Einnahmen und Ersatz von entgangenem Service, wie Wegfall von Vereinsanlässen und Zusammenkünften, Rückgang der einheimischen Kundsame, wie auch dem Kostenfaktor der Wirtefamilie ganz ungenügend Beachtung geschenkt wird?

Ist der Bundesrat bereit, dem Gastgewerbe ähnliche Entschädigungen zukommen zu lassen, wie sie z. B. den verschiedenen Lebensmittelgewerben in den ordentlichen Marktpreisen gewährt werden?

Wir haben den Wortlaut dieser kleinen Anfrage vollinhaltlich wiedergegeben. Sie stimmt ungefähr mit den Wünschen der Hotellerie überein, die bekanntlich schon seit einiger Zeit bei den Bundesbehörden geltend gemacht wurden.

Auslandschronik

Ein schweres Jahr für die französische Hotelindustrie

Das Jahr steht für die gesamte französische Hotelindustrie im Zeichen einer verschärften Mangelkrise und einer zum Teil höchst unproduktiven zusätzlichen Arbeit bureaukratischer Natur. Soweit die Versorgungslage nach den bestehenden Rationierungs- und Kontingentierungsvorschriften erfolgte, hat sie sich von Monat zu Monat verschlechtert. Manche dem Couponsregime unterworfenen Nahrungsmittel, wie z. B. Butter, Öl, Zucker und Saccharin, gelangten nur mit Abstrichen und regelmässig mit Verspätung zur Verteilung. Die Weinrepartierung konnte zwar im allgemeinen terminmässig durchgeführt werden, die hohen Preise, nicht nur für Marken-, sondern auch für gewöhnliche Tischweine, wirkten aber bei allen Hotels und Restaurants als ausgesprochene Verbrauchsbremse.

Auf dem Gebiet der Versorgung mit laufendem Hotelbedarf aller Art versagte auch die Politik der Selbsthilfe insofern, als es die meisten für die Hotelbranche unentbehrlichen Gebrauchsgegenstände in irgendwie nennenswerten Mengen seit Monaten überhaupt nicht mehr zu kaufen gibt. Die amtlichen Zuteilungen an Hotelwäsche, Porzellan, Papier, Seife und hochwertigen Putz, mitteln waren derart gering, dass jeweils nur ein relativ geringer Teil der Betriebe berücksichtigt und eine greifbare Entlastung der Versorgungslage hier niemals erreicht werden konnte. Der Verschleiss des Hotelinventars musste unter diesen Umständen in gesteigertem Tempo fortschreiten.

Es wurde in organisatorischer Hinsicht nichts unversucht gelassen, um den Substanzverlust einzuschränken und den Bewirtschaftungszwang nach Möglichkeit zu erleichtern. Seit November 1943 ist für alle französischen Hotelbesitzer die „Carte professionnelle" obligatorisch. Sie kann ungeeigneten Bewerbern oder denjenigen Mitgliedern des Syndikates, die sich dauernd gegen die Standesehre oder die gesetzlichen Vorschriften vergehen, von Amts wegen verweigert bzw. entzogen werden. Der Ausbildung eines persönlich geeigneten und sachlich geschulten Nachwuchses in den „Ecoles hôtelières" der Pariser Hotels distrikte und der Provinz gilt neuerdings die besondere Aufmerksamkeit französischer Fachkreise. Dem weiteren Eindringen berufsfremder Elemente in den Hotelberuf ist dadurch ein Riegel vorgeschoben worden, dass die mehr als sechs Monate geschlossenen Gaststätten und Hotels ohne behördliche Genehmigung nicht wieder geöffnet werden dürfen, es sei denn, dass die Schliessung durch einen Akt höherer Gewalt (Kriegsgefangenschaft des Inhabers, Requisition des Betriebs oder Bombenschäden) erfolgte. Zu Beginn des Jahres mussten zahlreiche Gaststättenbetriebe, besonders kleine Schankwirtschaften, geschlossen werden, weil de Inhaber auf Grund der neuen Arbeitsdienstgesetze in der französischen oder in der deutschen Rüstungsindustrie eingesetzt wurden.

Die Erziehung der Mitglieder der Hotelsyndikate zur Disziplin und Solidarität zeitigte nicht überall die gewünschten Erfolge. Insbesondere können sich die französischen Berufskollegen, entsprechend der liberalistischen Tradition, in der sie aufgewachsen sind, nur schwer zur Beantwortung der vielen Fragebogen bequemen, die zu statistischen oder berufsorganisatorischen Zwecken versandt wurden.

In finanzieller Hinsicht wurden die Zimmer und Pensionspreise zwar um etwa 30% erhöht, aber für die nötigen Rückstellungen zur Inventarerneuerung reichen die Einnahmen im allgemeinen immer noch nicht aus. Um einen Aufbau der Hotelindustrie nach dem Kriege zu gewährleisten, sind für die gesetzlich zugelassenen Erneuerungsrücklagen bestimmte Prozentsätze vom Reingewinn behördlicherseits festgesetzt worden. Es handelt sich aber in Frankreich längst nicht mehr um Erneuerung einzelner Betriebe, sondern in weiten Gegenden des Landes um den fast 100%igen Wiederaufbau einer Hotelindustrie, die, wenn auch nicht überall, materiell zerstört, so doch durch Requisition durchweg stillgelegt und ihrer beruflichen Zweckbestimmung seit Jahren entfremdet wurde. Dr. B.

Erweiterung der Direktion der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft

In Anbetracht der Tatsache, dass die S.H.T.G. durch das in Kraft getretene Bundesgesetz über rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und die Stickereiindustrie vom 28. September 1944 vor neue Aufgaben gestellt wird, hat der Verwaltungsrat dieses Instituts beschlossen, die Direktion, der die Hauptverantwortung zufällt, auf eine etwas breitere Basis zu stellen und zu diesem Zwecke durch ein weiteres Mitglied in der Person von Herrn

Dr. jur. Max Ammann

zu ergänzen. Die Direktion der S.H.T.G. setzt sich somit folgendermassen zusammen:

Dr. Franz Seiler, Direktor,
Dr. Oscar Michel, stellvertr. Direktor,
Dr. Max Ammann, Vizedirektor.

Personalrubrik

Ehrung langjähriger Angestellter im Hotel Schweizerhof Bern

Wie schon im Vorjahre, luden Herr und Frau Gauer, Inhaber des Hotel Schweizerhof in Bern, auch auf Ende des Jahres 1944 ihre langjährigen Mitarbeiter und Angestellten mit samt ihren Frauen zu einem Weihnachtsessen ein. In seiner Ansprache entbot Herr Gauer speziell den zur „eisernen Garde" neu hinzugekommenen 7 Angestellten seinen herzlichsten Willkommengruss. Mit warmen Worten der Anerkennung dankte Herr Gauer den 30 Geladenen, von denen die ältesten seit 31 Jahren im Dienste des Hotels Schweizerhof stehen, für ihre Mithilfe zum guten Gelingen des abgelaufenen Geschäftsjahres und gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch fürderhin das Gedeihen des Schweizerhofes, durch den zur Tradition gewordenen guten Geist zwischen Leitung und Personal getragen sein möge. Als Zeichen der Dankbarkeit wurden schöne Gratifikationen und Geschenke verteilt. Auch durften wir erfahren, dass unser Personal-Fürsorgefonds eine neue Zuweisung erhalten habe.

Als ältester der Angestellten dankte Herr Robert Schiferli, Nacht-Concierge, Herrn und Frau Gauer im Namen aller für die vielen Beweise der Wertschätzung und versicherte sie der Loyalität und freudigen Unterstützung des ganzen Personals in der kommenden, vielleicht schwersten Zeit dieses Krieges. Ch. Gander.

Ein Rücktritt

Wie uns Herr Direktor Rügner, Präsident des St. Galler und des Ostschweizerischen Hotelier-Vereins mitteilt, tritt er von der Leitung des Hotel „Hecht" in St. Gallen zurück. Herr Rügner hat es dank seiner unermüdlichen Energie und seinen umfassenden Fachkenntnissen verstanden, dieses altrenommierte Haus auf der Höhe der Zeit zu halten. Sein Rücktritt kommt überraschend.

Hotelverkauf

Das seit 20 Jahren von der Familie Rohr-Blum betriebene Hotel Bahnhof in Weesen geht auf r. April 1945 in den Besitz eines aus dem Kanton Thurgau stammenden Herrn Bommeli, Küchenchef, über.

Büchertisch

Revista Commercial America Latina/Suiza

Die Überzeugung ist weit verbreitet, dass Latein-Amerika in den aussenwirtschaftlichen Beziehungen der Schweiz in der Nachkriegszeit eine grosse Rolle zu spielen berufen sein wird. Zweifellos bildet die Wirtschaft der lateinamerikanischen Staaten in mancher Beziehung eine glückliche Ergänzung zur schweizerischen Volkswirtschaft. Die Voraussetzungen für einen intensiven gegenseitigen Wirtschaftsverkehr sind damit gegeben. Wohl haben sich unter dem Einfluss des Krieges sowohl hüben wie drüben Wandlungen im Aufbau der Wirtschaft vollzogen, die Berücksichtigung verlangen. Umso wichtiger ist es, dass die gegenseitigen wirtschaftlichen Berührungspunkte sorgfältig abgetastet werden, damit die vorhandenen Möglichkeiten des Austausches von Gütern und Leistungen richtig erkannt und voll ausgeschöpft werden können. Die schweizerische Fremdenverkehrswirtschaft ist daran in ganz besonders hohem Masse interessiert, eröffnen doch die latein-amerikanischen Staaten mit ihrer aufstrebenden Wirtschaft und der durch den Krieg und die Inflation nicht zerstörten Kaufkraft ihrer Bevölkerung dem schweizerischen Nachkriegstourismus vielverheissende Perspektiven.

Wir freuen uns deshalb, auf die soeben mit einer Einführung von Nationalratspräsident Dr. P. Gysler erschienene erste Nummer der Revista Commercial America Latina/Suiza hinweisen zu können, die sich die Förderung und Vertiefung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen der Schweiz und Latein-Amerika zum Ziele setzt. Für die Redaktion und die Herausgabe zeichnet der Konsul der Republik Bolivien, Herr Oscar Bauer-Prudencio, Basel, dessen durch die Bolivianische Regierung tatkräftig unterstützte Initiative die Gründung der neuen Zeitschrift zu verdanken ist. Die diplomatischen und konsularischen Vertretungen von insgesamt 8 Staaten Latein-Amerikas haben ihre Mitarbeit an dieser Publikation zugesichert. Der deutsche und französische Teil der Zeitschrift wird in der

Schweiz nicht nur besondere Berichte, offizielle Mitteilungen und wichtige Informationen vermitteln, sondern die gegenseitigen Handelsverbindungen festigen und ausbauen helfen, während im spanischen Teil dem latein-amerikanischen Leser die Anstrengungen der Schweiz auf dem Gebiete der Industrie vor Augen geführt und ein regelmässiger Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes geboten werden soll.

Die vorliegende erste Nummer der Revista, die in einem sehr ansprechenden äussern Gewande erscheint, zeichnet sich durch eine Reihe beachtenswerter Beiträge aus. Hübsche Illustrationen begleiten die Texte. Es wäre zu wünschen, dass die Zeitschrift, die in 4000 Exemplaren an die interessierten Kreise von Regierung, Industrie und Handel Latein-Amerikas versandt wird, auch in der Schweiz volle Beachtung fände. Der Jahresabonnementspreis für die Schweiz beträgt Fr. 25.—.

„Die SBB in schwerer Zeit." Die SBB. sind verpflichtet, jährlich mit dem Geschäftsbericht den Behörden Rechenschaft über ihre Tätigkeit abzulegen. Nüchterne Zahlen und lange Texte zu studieren ist aber nicht Sache eines jeden Schweizerbürgers. Aus dieser Überlegung heraus ist eine kleine, 24 Seiten umfassende Broschüre mit vielen Bildern entstanden, die diese Berichterstattung einmal auf anderm Weg anpackt. So ist ein allgemein verständlicher Tatsachenbericht entstanden, der die Leistungen unserer Staatsbahn in schwerer Zeit vorstellt: Er handelt also von der Zusammenarbeit SBB. und Armee, von der Elektrifikation, der Landesversorgung, der Tarifgestaltung im Personen- und Güterverkehr nach sozialen Gesichtspunkten. Aber nicht nur vollbrachte Leistungen, sondern auch Blicke in die Zukunft vermitteln ein abgerundetes Bild über die vielgestaltige Tätigkeit der SBB. Ziel des Schriftchens ist es, jedem Schweizerbürger in seiner Eigenschaft als Steuerzahler und Bahnbenützer die nicht leichte Doppelaufgabe unserer Staatsbahn zu zeigen; die Doppelaufgabe nämlich, kaufmännische Betriebsführung unter Wahrung der Interessen von Volkswirtschaft und Landesverteidigung ohne Rücksicht auf den Rendite-standpunkt.

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen und Marktmeldungen

Neuregelung der Zuteilung von Gewerbekohle an das Gastgewerbe

Infolge der neuen Schwierigkeiten in der Brennstoffversorgung war die Sektion für Kraft und Wärme gezwungen, neue Einschränkungen in der Kohlenzuteilung an das gesamte Gewerbe zu verfügen. Von diesen Einschränkungen wird die Brennstoffzuteilung für die Raumheizung vorderhand nicht betroffen. Dagegen erfährt die Brennstoffrationierung für gewerbliche Zwecke auch für das Gastgewerbe, insbesondere für Kochherde, Warmwasseranlagen usw., mit Wirkung ab 1. Januar 1945 eine Neuregelung. Leider muss die Abgabe von Flamkohle völlig eingestellt und durch Koks und Brennholz oder Ersatzbrennstoffe ersetzt werden.

Die Zuteilungen erfolgen ab 1. Januar 1945 bis auf weiteres für jeweils 4 Monate (bisher für 2 Monate). Vorzeitiger Verbrauch der zugeteilten Brennstoffe gibt kein Anrecht auf Zusätze!

Die Zuteilungen für die Zeit vom 1. Januar 1945 bis 30. April 1945 betragen für das Gastgewerbe (für Kochherde, Warmwasseranlagen usw.):

8,3% (oder 1/3 von 25%) des Basiskontingentes in Koks und
6,7% (oder 1/3 von 20%) des Basiskontingentes in Brennholz oder Ersatzbrennstoffen.

Für «Aga»-, «Esse»- und «Grude»-Herde können, sofern eine Bestätigung des Gas- oder Elektrizitätswerkes vorliegt, dass die Zuteilung von Gas oder Strom für Kochzwecke eingestellt ist, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1945 250 kg Anthrazit und 250 kg Koks zugeteilt werden.

Wie bisher werden die Vorräte bei der Berechnung der Zuteilungen berücksichtigt. Zudem werden die Zuteilungen je nach der am Betwilligungstag bereits verflossenen Zeit der Zuteilungsperiode gekürzt. Sämtliche Zuteilungen verfallen per 31. März 1945.

Wie aus dieser Neuregelung, die durch den Mangel an bestimmten Kohlensorten bedingt ist, ersehen werden kann, wird es künftig nicht mehr möglich sein, in allen Fällen jene Sortimente zuzuteilen, die für die jeweilige Gewerbeart die geeignetsten sind. Die Verfeuerung von Koks in Kochherden wird gewisse Schwierigkeiten bereiten, die eventuell nur mit technischen Abänderungen, wie z. B. mit dem Einbau von Unterwindgebläsen behoben werden können. Einwände, dass der Betrieb mit den zwangsmässig zugeteilten Sortimenten unrationell und teuer werde, können keine Änderung in der sortenmässigen Zuteilung begründen.

Versuche, die in gastgewerblichen Betrieben mit einer Mischung von Koks und Brennholz, Körnung 40/40 bzw. 60/60 im Gewichtsverhältnis von 1:1,6, haben befriedigende Ergebnisse gezeitigt. Es empfiehlt sich deshalb, einen Versuch mit dieser Mischung zu machen.

Rationierung von Seifen und Waschmitteln aller Art im I. Quartal 1945

Nach den Weisungen der Sektion für Chemie und Pharmazeutika des Kriegs-Industrie- und Arbeits-Amtes können für die Monate Januar, Februar und März 1945 den folgenden kollektiven Haushaltungen unter Berücksichtigung ihres Bedarfes höchstens nachfolgend genannte Rationen, ausgedrückt in Prozenten des durchschnittlichen Monatsbezuges im Stichjahr, pro Monat zugeteilt werden:

	%	Stichjahr
1. **Hotels** . . . . . Saisonbedingte Mehrzuteilungen und Vorbezüge sind auf die späteren Monatsquoten zu verrechnen.	50	1940
2. **Restaurants**	40	1940
3. Pensionen und ähnliche Betriebe, Institute, sowie Anstalten . . . . . Für das Waschen der Bett-, Tisch- und Leibwäsche haben diese Betriebe einen Teil der Seifenkarten der Gäste, bzw. der Insassen zu verlangen. Die Kantone können diesbezügliche Ansätze bestimmen.	40	1940
4. Tea Rooms, Erfrischungsräume, Bars und ähnliche Betriebe	40	1940
5. Spitäler . . . . . In Spezialfällen können mit Zustimmung der Sektion 100% zugeteilt werden.	80	des nachgewiesenen Bedarfes, Vergleichsjahr 1940
6. Lungensanatorien und Tuberkulosenheilstätten	80	des nachgewiesenen Bedarfes, Vergleichsjahr 1940
7. Kinderheime	80	des jeweiligen nachgewiesenen Bedarfes
8. Heilbäder und Badeanstalten unter ärztlicher Leitung . .	70	1938

Einquartierung von Militärpersonen und Internierten

Einquartierung von Militärpersonen. Für militärische Einquartierungen in Hotels, Pensionen oder bei Privaten hat der Quartiermeister oder Furier der betreffenden Truppe eine Bescheinigung über die Anzahl Logiernächte, getrennt nach Unterkunft in Betten und Kantonnementen, auszustellen. Die Quartiergeber sind berechtigt, unter Vorweisung der militärischen Bestätigung bei den Kantonen eine zusätzliche Zuteilung anzufordern. Es dürfen höchstens die folgenden Zuteilungen vorgenommen werden:

pro Logiernacht, Unterkunft in Betten, höchstens 5 Einheiten,
pro 100 Logiernächte, Unterkunft in Kantonnementen (Stroh), höchstens. 50 Einheiten.

Bei längeren Truppeneinquartierungen sind die Kantone bzw. Gemeindtsellen berechtigt, die Zuteilungen entsprechend zu reduzieren.

Einquartierung von Internierten. Für die Einquartierungen von Internierten (Unterkunft in Betten) gelten die gleichen Bestimmungen wie für militärische Einquartierungen.

Welche Apfelsorte?

Diese Frage, nämlich welche Apfelsorte man jetzt kochen oder essen soll, wird im Laufe des Winters und besonders gerade jetzt viel an uns gestellt. Sie ist übrigens nicht etwa nebensächlich, denn bis zu einem gewissen Grad hängt sogar das Problem einer möglichst weit hinausgehenden Obstversorgung damit zusammen.

Wenn nun im Verbrauch nicht konsequent der Haltbarkeit der verschiedenen Sorten gefolgt wird, so kann es vorkommen, dass der Obstvorrat mehrere Wochen zu früh zu Ende geht. Plötzlich, so gegen Mitte Januar, will nämlich nichts mehr halten, und es muss sozusagen eine „Zwangsliquidation" durchgeführt werden.

Nach der Tabelle im Büchlein „Unser Obst im Haushalt" (im Verlag der Schweiz. Propagandazentrale, Zürich) ergibt sich für die wichtigsten Apfelsorten nachstehende Reihenfolge der Haltbarkeit:

Berner Rosen, Goldpermäne, Sauergrauech, Jakob Lebel, Canada-Reinette, Ananas-Reinette, Menznauer Jägerapfel, Gelber Bellefleur, Cox Orangen, Jonathan, Baumanns Reinette, Schöner von Boskoop, Adams Parmäne, Brünerlimg, Osnabrücker Reinette, Stäfner Rosen, Frh. v. Berlepsch, Francroseau, Brugger Reinette, Ontarioapfel, Chüsenrainer, Reinette grise vaudoise, Champagner Reinette, Bohnapfel, Glockenapfel.

Die Essreife der Berner Rosen und Goldparmänen dauert etwa bis Ende Jahr, der Sauergrauech, Lebel und Canada bis Mitte Januar, der weiteren in obiger Liste angeführten Sorten, von Ananas-Reinette bis Francroseau, bis spätestens Ende Februar. Dann kommen die eigentlichen Spätsorten in der Reihenfolge Brugger Reinette bis Glockenapfel.

Die Haltbarkeit ist jedoch nicht nur eine Sorteneigenschaft. Standort und Alter der Bäume, Grösse der Früchte, Sorgfalt in der Behandlung usw. haben ebenfalls einen grossen Einfluss. Jedenfalls merke man sich folgendes: Grosse Früchte, namentlich abnormal grosse, sind weniger haltbar als mittlere und kleinere. Fleckige Früchte fangen eher zu faulen an, als absolut schorffreie. Nur eine fortlaufende, sorgfältige Kontrolle schützt vor unangenehmen Überraschungen.

Man verwende immer zuerst die unreifen Sorten; es wäre ein grosser Fehler, jetzt schon auf lagerfähige Spätsorten zu greifen. In den Lagerhäusern liegen heute grosse Quantitäten unreifer Äpfel, die binnen einigen Wochen abgesetzt werden müssen. Der kluge Mann profitiert von dieser Gelegenheit; sie ermöglicht, die immer knapper werdenden Lebensmittel zu strecken.

Obst ist heute, namentlich verglichen mit anderen Nahrungsmitteln, sehr preiswert, besonders wenn grössere Mengen miteinander bezogen werden. Und warum sollte man nicht einen Teil dieses momentanen Überflusses in eine haltbare Konserve überführen? Eines wissen wir heute schon ganz bestimmt, dass es nämlich im Frühjahr und Vorsommer nur mehr sehr wenig Obst geben wird, aber auch das Gemüse wird knapp sein, und ob wir wieder Südfrüchte haben, ist eine grosse Frage. S. P. Z.

Leere Konservendosen zurück an die Lebensmittelgeschäfte!

Im vergangenen Jahr ist mancherorts die Ansicht aufgekommen, die Rückgabe leerer Weissblechdosen für die Konservenindustrie sei nicht mehr notwendig. Diese Meinung ist unrichtig. Die Beschaffung von Weissblech gestaltet sich im Gegenteil immer schwieriger.

Im Interesse der Versorgung unserer Bevölkerung mit Gemüsekonserven — deren Bedeutung gerade jetzt, bei Mangel an Frischgemüse deutlich wird — *richten wir den dringenden Appell* an die Konsumenten, jede leere, wieder verwendungsfähige Weissblechdose in den Laden zurückzubringen. Die Lebensmittelgeschäfte besorgen die Rückleitung an die Industrie und bezahlen für brauchbare Dosen eine Vergütung. Die Konservenbüchsen sollen sauber gereinigt, rostfrei und unverbeult sein.

Nicht alle Konservendosen eignen sich zur Verarbeitung und nochmaliger Verwendung; schon zweimal gefüllte, sogenannte regenerierte Dosen, können aus technischen Gründen nicht zurückgenommen werden. Diese Büchsen tragen auf Deckel oder Boden einen entsprechenden Vermerk, und weil sie etwas niedriger als normale Dosen sind, lassen sie sich leicht erkennen.

Jeder Hotelier mache es sich zur Pflicht, alle wieder verwendbaren, leeren Weissblechdosen der Grössen 1/2, 1/1, 2/1 und 5/1 an die Lebensmittelgeschäfte zurückzugeben.

Aufklärungsdienst der
Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft.

9. Januar 1945.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Ad. Pfister

Occasion exceptionnelle
à vendre
Machine à couper la viande
Berkels, à main, état de neuf, affûtée, volant de 38 cm., plateau de 55 cm. Fr. 450.— net franco de port. **Manuf. Genevoise d'Articles en Métal,** 54, rue de Lausanne, Genève.

Zu mieten gesucht
mit Vorkaufsrecht, ein kleineres
Hotel-Restaurant
in Stadt oder Sommer- und Winterkurort. Agenten verboten. — Offerten an Postfach 23716 Ascona.

Eine kleine, gute
Familien-Pension
ist zu übergeben in einem ruhigen Stadtteil in Genf, passend für 1 oder 2 Damen. Offerten unter Chiffre **F 20174 X an Publicitas Genf.**

Wir sind Spezialisten für stilreine und elegante
UM- UND NEUGESTALTUNG
von
HOTELHALLEN
und
GESELLSCHAFTSRÄUMEN
Verlangen Sie Besuch und unverbindliche Offerte. Wir erwarten Sie in unserem Musterhaus.
Philippe R. Trachsel A.G.
Das Haus für gediegene Wohnkultur
„Zum alten Strauhoff", Augustinergasse 9, Zürich 1

Gesucht nach Lugano
in gutgeführte Hotelpension, bestausgewiesene, **junge und selbständige**
KÖCHIN
8 Monate Saison. Gefl. Offerten unter Chiffre V. A. 2928 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht, tüchtige
Rest.-Tochter
in neues Restaurant Hotel Krone, Solothurn.
Bewerberinnen belieben Offerten mit Photo und Zeugniskopien einzusenden.

On se souvient plus longtemps de la qualité que du prix. Achetez vos bons vins rouges chez
BLANK & Co · Vevey
la maison des vins rouges fins.

Gesucht in erstkl. Groß-Restaurant
Hausgouvernante
zur Beaufsichtigung des Personals, Reinigungsarbeiten und Mithilfe im Service. Jahresstelle. Eintritt baldmöglichst oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre H. G. 2911 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Alkoholfreies Restaurant in Zürich sucht tüchtigen
Koch oder Köchin
Verlangt wird sorgfältiges, exaktes und sparsames Arbeiten in elektr. Küche. Jahresstelle. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Kost unter Chiffre A.R. 2.21 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GERANTIN
mit Zürcher Fähigkeitsausweis, deutsch, franz. und englisch sprechend, mit guten Zeugnissen und Referenzen,
SUCHT STELLE
in seriösem, gutgehendem Betrieb. Gefl. Offerten unter Chiffre B.H. 2919 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Stellen-Anzeiger / Moniteur du personnel — No 2

Offene Stellen - Emplois vacants

TARIF	Mitglieder S. H. V.	Nichtmitglieder Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion bis zu 4 Zeilen	4.—	5.—	6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	2.50	3.50	4.—

Spesen jeweilen extra und Mehrzeilen mit je 50 Cts. Zuschlag

Aide de cuisine, für Militärablösung (4 Monate), gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Hotel Terminus, **Neuchâtel.** (1341)

Barmaid, jüngere, freundliche, gut präsentierende und ehrliche Tochter für Stadtbar gesucht. Eintritt 1. Februar, evtl. früher. Chiffre 1340

Gesucht zu baldmöglichstem Eintritt: **Buffettochter,** Vertrauensposten, in Jahresstelle, sowie **1 Office-Hilfszimmermädchen.** Chiffre 1343

Gesucht mit Eintritt 1. April in gepflegtes Klein-Hotel, 20 Betten, im Tessin: 1 absolut zuverlässiger **Alleinkoch** (Chefkoch), 1 sauberes, flinkes **Zimmermädchen** und 1 flinkes, arbeitsames **Küchenmädchen.** Alle Engagements für ca. 7 Monate. Offerten mit Ansprüchen und Zeugnissen unter Chiffre 1327

Gesucht von grösserem Betrieb in Davos in gutbezahlte Jahresstellung: tüchtige, selbständige **Buffettochter, I. Saaltochter, Zimmermädchen, Etagenportier** sowie **Kochlehrling.** Offerten erbeten unter Chiffre 1337

Gesucht für Hotel I. Ranges in Lugano auf 15. März: **Sekretär-Caissier, Saaltochter, Zimmermädchen, Zimmerlehrtochter, Saallehrtochter, Officemädchen, Chasseur, Etagenportier.** Auf 24. März: **Hallentochter, Lingeriemädchen, Bureauvolontärin.** Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre 1331

Gesucht in den Tessin in alkoholfrei geführtes Hotel-Restaurant in Jahresstelle zu sofortigem Eintritt eine gesunde, freundliche **Serviertochter** mit franz. Sprachkenntnissen, und ein starkes **Mädchen** zur **Mithilfe** in der **Waschküche.** Offerten mit Bild, Altersangabe, Referenzen und Lohnansprüchen unter Chiffre 1330

Koch, junger, tüchtiger, evtl. **Köchin,** auf 20. Januar oder nach Übereinkunft, gesucht. Bei Zufriedenheit Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 1334

Kochlehrling gesucht. Eintritt kann bald erfolgen. Offerten mit Referenzen und Photo an Bahnhofbuffet, **Romanshorn.** (1333)

Küchenchef. Gesucht zu baldigem Eintritt in Wintersporthotel, tüchtiger, gewandter, entremetskundiger **Küchenchef.** Offerten unter Angabe der Saläransprüche und Alter an Chiffre 1328

Office-Gouvernante, tüchtige, deutsch und französisch sprechend, in Jahresstelle nach der Westschweiz gesucht. Eintritt sofort. Chiffre 1342

Portier für Haus- und Bahndienst für sofort gesucht. Offerten an Hotel Joh. Kessler, **St. Gallen.** (1335)

Restauranttochter, tüchtige, für neues Restaurant gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Hotel Krone, **Solothurn.** (1336)

Tochter. Gesucht in den Tessin zu baldigem Eintritt in alkoholfrei geführtes Haus, in Jahresstelle, eine gesunde **Tochter zur Mithilfe in der Küche,** die Gelegenheit hätte, das Kochen und Backen zu erlernen. Offerten mit Bild, Altersangabe, Referenzen und Lohnansprüchen unter Chiffre 1329

Tochter (evtl. ges. Alters), im Service u. Buffet bewandert, für Aushilfsservice und Stütze der Patrons, bei gutem Verdienst in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Hotel Löwen, **Schaffhausen.** (1338)

Zimmermädchen, perfektes, bei schönem Verdienst und Lebensstelle, gesucht. Zentralheizung und fliessend Wasser vorhanden. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Hotel Löwen, **Schaffhausen.** (1339)

Stellengesuche - Demandes de Places

TARIF	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen)	4.—	5.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	2.50	3.50

Mehrzeilen mit je 50 Cts. Zuschlag. Vorauszahlung Bedingung. Kostenfreie Einzahlung auf **Postcheckkonto V 85.** – Briefmarken werden a.s Zahlung nicht angenommen. – Für gewünschte Belegnummern beliebe man 40 Cts. extra beizufügen und bei Nachbestellung von Inseraten die Chiffre anzugeben. Inseratenschluss Dienstag Abend. – Allen Anfragen gefl. Rückporto beilegen.

Bureau & Reception

Jeune Suisse romand, libre de suite, muni d'excellentes références, cherche emploi de **secrétaire caissier** ou **réception** dans bonne maison suisse allemanique de préférence. Offres sous chiffre 990

Salle & Restaurant

Bar-Volontärin od. Bar-Ausbildungstochter m. absolv. Mixkurs, guten Zeugnissen, deutsch, franz. sprechend, sucht Stelle per sofort od. nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 1

Chef de service, versiert, sucht Stelle (auch aushilfsweise) in erstklassiges Restaurant oder Hotel. Frei ab 11. Januar 1945. Chiffre 991

Cuisine & Office

Chef de cuisine, 37 ans, très travailleur, économique et connaissant à fond son métier, cherche place à l'année. Très bons certificats de maisons de 1er ordre. Chiffre 996

Jeune homme, bonnes connaissances de cuisine, cherche place comme **aide** pour se perfectionner dans restaurant ou petit hôtel de passage, et travailler à côté d'un chef ou patron. Adresser offres sous chiffre 982

Koch-Pâtissier, erstklassiger, sucht Saisonstelle. Offerten an Telephon 60513, **Wil** (St. Gallen). (992)

Konditor, 22jähriger, sucht Stelle in Winterkurort. Eintritt per sofort. Chiffre 997

Küchenchef oder **Alleinkoch,** älterer, in feiner wie bürgerl. Küche, sowie Entremets perfekt, m. la Zeugnissen, frei ab sofort, sucht Stelle, auch Aushilfe. Offerten unter Chiffre 995

Küchenchef, gesetzten Alters, m. angenehmem Charakter, guter Restaurateur sowie bewandert in Entremets, sucht Jahres- od. Saisonstelle; geht auch als Alleinkoch sowie f. Dienstablösung in besseres Haus. Eintritt sofort od. n. Vereinbarung. Chiffre 998

Loge, Lift & Omnibus

Concierge-Bahnportier, 38jährig, 4 Sprachen, sucht Saison- od. Jahresstelle. Tessin bevorzugt. Schneider Werner, Solothurnstraße 35, **Biel 6.** [511]

Portier, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle für sofort. Zeugnisse zu Diensten. Eug. Ulrich, chez Marquart rue l'Oratoire 3, **Neuchâtel.** (1000)

Portier, treu u. gewissenhaft, mit la Zeugnissen u. Referenzen, sucht sofort Stelle; würde evtl. auch Posten als **Schenkbursche** od. dergleichen annehmen. Offerten unter Chiffre 948

Divers

Bursche, junger, kräftiger, sucht Stelle als **Office-** oder **Schenkbursche.** Zeugnisse vorhanden. Chiffre 999

Office-, Keller- oder evtl. Schenkbursche sucht Stelle. Bevorzugt franz. Schweiz, Lohn nach Übereink., Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten unter Chiffre 993

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Facharbeitsnachweis / Gartenstrasse 112 / Telephon 27933

BASEL

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst

„HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue)

zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweis des S.H.V. eingeschrieben sind, erhalten telephonisch Adressen von unter « Vakanzenliste » ausgeschriebenen Stellen.

7347 Commis de cuisine, sofort, mittleres Passantenhotel, Bern.
7354 Zimmermädchen (Verdienst Fr. 120.— bis 150.—), sofort, mittleres Hotel, Interlaken.
7359 Küchen-Hausmädchen, sofort, kl. Hotel, Ostschweiz.
7361 Küchenbursche, sofort, Hotel 30 Betten, B. O.
7362 Küchenbursche, sofort, kl. Hotel, Ostschweiz.
7366 Anfangs-Zimmermädchen, sofort, mittleres Hotel, Genf.
7368 Zimmermädchen, Serviertochter, sofort, mittleres Hotel, Rheinfelden.
7387 Sommersaison: Gouvernante, Küchenchef, Saucier, Pâtissier, Entremetier, Oberkellner, Sekretärin, 3 Zimmermädchen, 2 Saaltöchter, Casserolier-Argentier, Kaffeeköchin, Küchenmädchen, Juni—September, Hotel 100 Betten, Grb.
7404 Tüchtiges Zimmermädchen, sofort, Jahresstelle, mittleres Hotel, Locarno.
7409 Köchin, evtl. Anfängerin, Hotel 40 Betten, Thunersee.
7413 Bureaufräulein-Stütze der Hoteliersfrau, Fr. 150.— bis 200.—, sofort, Bahnhofbuffet, Wallis.
7424 Buffetdame, Jahresstelle, Fr. 150.—, mittleres Hotel Chur.
7427 Zimmermädchen, sofort, jüngere Generalgouvernante, nach Übereink., Jahresstellen, erstkl. Hotel, Bern.
7431 Serviertochter (II. Klasse), Buffetdame, Officebursche, sofort, grosses Bahnhofbuffet, franz. Schweiz.
7435 Jüngerer Chef de rang, sofort, erstkl. Hotel, Bern.
7437 Köchin, Stütze des Prinzipals, Buffettochter, nach Übereink., Hotel 30 Betten, B. O.
7449 Commis de cuisine, Küchenbursche, Alleinportier, sofort, kl. Hotel, Lausanne.
7452 2 Zimmermädchen, Wäscherin-Glätterin-Stopferin, Ende Januar, mittelgr. Hotel, Zürich.
7454 Selbständige Saaltochter, Zimmermädchen, deutsch, franz. sprechend, selbständige Köchin, Mitte März, Hotel 40 Betten, Genfersee.
7457 Commis de cuisine, sofort, mittelgr. Hotel, Montreux.
7461 Chef-Pâtissier, sofort, Wintersaison, Grosshotel, B. O.
7462 Alleinportier, sofort, mittleres Hotel, Lausanne.
7463 Küchenchef (pâtisseriekundig), sofort, mittelgr. Hotel, Arosa.
7464 Buffetdame, Buffettochter, sofort, mittelgr. Rest., Basel.
7467 Alleinportier, sofort, mittleres Hotel, Neuenburg.
7468 Tüchtige Serviertochter, sofort, mittelgr. Rest., Basel.
7469 Küchenchef, Fr. 500.—, Pâtissier-Aide de cuisine, sofort, erstkl. Hotel, Davos.
7471 Serviertochter, 20. Januar, mittleres Hotel, Solothurn.
7472 Hilfsgouvernante (Economat-Etage), sofort, Grosshotel, Lausanne.
7473 Tüchtiger Alleinkoch, nach Übereink., Hotel 40 Betten, Genfersee.
7474 Tüchtige Köchin, nach Übereink., kl. Hotel, Zentralschweiz.
7478 Kaffeeköchin, Zimmermädchen, sofort, erstkl. Hotel, Bern.
7480 Zimmermädchen, Weissnäherin-Stopferin, Jahresstellen, erstkl. Hotel, Locarno.
7482 Jüngerer Hausbursche, sofort, mittleres Hotel, Schaffhausen.
7483 Tüchtige Sekretärin, I. Portier, Mitte Febr., mittelgr. Hotel, Baden.
7485 Jüngerer Hausbursche, sofort, mittleres Hotel, Interlaken.
7486 Selbständige Köchin, Saison März—Oktober, kl. Hotel, Lugano.
7487 Küchenbursche oder -mädchen, Fr. 90.— bis 100.—, sofort, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.
7489 Alleinkoch, 1. April, Zimmermädchen, Küchenmädchen, kl. Hotel, Ascona.
7492 Hausbursche-Portier, sofort, mittleres Hotel, Wengen.
7501 Maschinenwäscherin, Küchen-Hausmädchen, nach Übereinkunft, mittelgr. Hotel, Baden.
7503 Glätterin, nach Übereink., Mittelgr. Hotel, Zürich.
7504 Buffettochter, 1. Febr., mittelgr. Hotel, Wengen.
7505 Jüngerer tüchtiger Koch oder Köchin, 20. Jan., Kurhaus Ostschweiz.
7511 Heizer, sofort, erstkl. Hotel, Basel.
7513 Tüchtige Saaltochter (Service à part), sofort, erstkl. Hotel, Arosa.
7518 Bureaufräulein (Ablösung 1 Monat), sofort, mittelgr. Hotel, Arosa.
7519 Saucier-I. Aide de cuisine, Fr. 300.— (Ablösung 1. bis 25. Februar), erstkl. Hotel, Davos.
7521 Chef de rang, sofort, mittelgr. Rest., Zürich.
7523 Tüchtiger Commis de rang, Jahresstelle, sofort, erstkl. Rest., Bern.
7525 Serviertochter, Anfangsgouvernante-Stütze, sofort, Hotel 40 Betten, Thunersee.
7528 2 Zimmermädchen, sofort, mittleres Hotel, Baden.
7531 Alleinportier, sofort, mittleres Hotel, Wengen.
7532 Pâtissier-Aide de cuisine, mittelgr. Hotel, Wengen.
7533 Jüngerer Hausbursche, 16—20jährig, sofort, Jahresstelle, kl. Hotel, Tessin.
7537 Frühjahrssaison: Köchin, Saaltochter, Portier, Zimmermädchen, Casserolier, Mitte März, mittelgr. Hotel, Lugano.
7545 Erstkl. Zimmermädchen, sofort, mittelgr. Hotel, Arosa.
7551 Sekretärin (evt. Anfängerin), sofort, Berghotel 80 Betten, Zentralschweiz.
7552 Kellerbursche, sofort, Grossrestaurant Bern.
7553 Restauranttochter, sofort, mittelgr. Restaurant, Lausanne.
7554 Alleinportier, Köchin n. Chef Küchenbursche, Kaffeeköchin, sofort, mittl. Hotel, Arosa.
7559 Obersaaltochter, Officemädchen, sofort, mittelgr. Hotel, Gstaad.
7562 Officegouvernante, sofort Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.
7563 Jüngere Hilfs-Economat-Gouvernante, jüngere Lingère-Stopferin, sofort, Jahresstellen, erstkl. Hotel, Lausanne.
7565 Jüngere Köchin, Fr. 150.—, sofort, kleines Hotel, Baden.
7568 Selbständige Köchin, sofort, mittl. Hotel, Luzern.
7569 Jüngerer Etagenportier, Officemädchen, Hausmädchen, Kaffeeköchin, sofort, mittelgr. Hotel, Luzern.

Lehrstellenvermittlung:

7355 Saallehrtochter, nach Übereink., Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
7387 Saallehrtochter, Sommersaison, Hotel 100 Betten, Grbd.
7498 Saallehrtochter, sofort mittelgr. Hotel, Luzern.
7528 Saallehrtochter, sofort, mittl. Hotel, Baden.
7537 Saallehrtochter, März, mittelgr. Hotel, Lugano.
7544 Saal-Restaurantlehrtochter, sofort, Hotel 120 Betten, Zentralschweiz.
7355 Buffetlehrtochter, nach Übereink., Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
7368 Buffetlehrtochter, sofort, mittl. Hotel, Rheinfelden.
7448 Buffetlehrtochter, sofort, mittl. Passantenhotel, Bern.
7459 Buffetlehrtochter, sofort mittl. Hotel, Interlaken.
7457 Kochlehrling, sofort, erstkl. Hotel, Montreux.
7508 Kochlehrling, mittelgr. Hotel, Luzern.
7342 Kochlehrling, sofort, mittelgr. Hotel, Bern.
7344 Kochlehrling, Ende Febr., mittl. Hotel, Lugano.
7345 Kochlehrling, sofort, mittl. Passantenhotel, Aargau.
7346 Kochlehrling, sofort, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
7537 Kochlehrtochter, März, mittelgr. Hotel, Lugano.

SHERRY & PORT

DELAFORCE

Generaldépôt für die Schweiz:

JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Junger Hotelier-Restaurateur mit grosser Praxis im Restaurationfach, **sucht Vertrauensstelle als**

Associé

oder Beteiligung als

Chef de Service Personalchef, Kontrolleur etc.

Gefl. Offerten unter Chiffre A. P. 2329 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in erstkl. Grossrestaurant

ein im à la Carte-Service versierter, gut präsentierender, sprachenkundiger

Oberkellner-Restaurateur

als verantwortl. Chef-de-Service

Fix und gut honorierte Jahresstelle. Eintritt nach Übereinku f.. Offerten unter Chiffre O. R. 2310 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Restaurant ville romande, cherche

pour date à convenir et place à l'année

Chef de cuisine

ayant références de maisons de premier ordre, de 35 à 45 ans. Contrat de travail. Faire offres sous chiffres V. R. 2312 à la Revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

SCHINDLER-AUFZÜGE

MOTOREN
GERÄUSCHLOS
ZUVERLÄSSIG
DAUERHAFT
SCHINDLER & Cie A.-G. LUZERN
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK

Initiatives

Ehepaar

mit besten Charaktereigenschaften, weltbereist, fach- und sprachenkundig, sucht

PACHT oder **DIREKTION**

eines Hotels oder Restaurants.

Gefl. Offerten unter Chiffre E. G. 2320 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen

per 1. oder 10. Februar sauberen, tüchtigen

Alleinkoch

Lohn nach Übereinkunft. Gefl. Offerten an Grossrestaurant zum Affenkasten, Aarau.

Prompt hilft

Contra-Schmerz

bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen

In jeder Apotheke

DR. WILD & CO., BASEL

Gesucht: Erfahrener

Chef de réception

für schweizerisches vollbeschäftigtes I. Kl.-Hotel. Saisondauer: 6 Monate (Sommer).

Erfordernisse: Zuverlässigkeit, gutes Gedächtnis, Beweglichkeit im Verkehr mit Gästen, Organisationstalent, Beherrschung der deutschen, französischen und englischen Sprache, stilistische Gewandtheit. Handgeschriebene Offerten mit Curriculum vitae, Photo, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre S.H. 2939 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für 6 Wochen (Militärablösung), tüchtiger solider

Küchenchef oder **I. Aide-Saucier**

der fähig ist, einen diesbezüglichen Posten zu versehen. Eintritt 20. Januar. Gefl. Offerten an Hôtel de Paris, Chaux-de-Fonds.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einschl. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Réceptions-, Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. **Stellenvermittlung.** Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANNS FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

Gesucht

GERANT

für den Kursaal Bad Ragaz

Saisondauer: Mai—September.

Erfordernisse: Zuverlässigkeit, Organisationstalent, Warenkenntnis, sparsame und neuzeitliche Betriebführung, Erfahrung im Restaurationsbetrieb, Initiative für Veranstaltungen.

Handgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an A.-G. der Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers, Bad Ragaz.

Routiniertes

BAR-DUO oder TRIO

sucht für jeweils **Samstag/Sonntag** Engagement. Anfragen an G. Würtz, Bachlettenstr. 15, Basel, Telephon 30035.

Erstklassiger

Chef-Pâtissier

in Gross-Restaurant

gesucht

Offerten gefl. unter D 6003 Y an Publicitas Bern.

Etablissement médical en Suisse romande demande pour le début de février pour aider à la direction

gouvernante

de 25 à 35 ans, sachant l'allemand et connaissant le service des étages et de l'économat. Adresser offres détaillées avec certificats et photo **sous chiffres L. 25146 L. à Publicitas Lausanne.**

Zu verkaufen elektrische

Geschirr-Abwaschmaschine

(Chromnickelstahl) Marke Schwabenland. H. Weiss, Café Rialto, Löwenstr. 28, Zürich 1. Tel. 234456.

Clinique Val-Mont, Glion sur Montreux demande pour le service de tournante

femme de chambre

de 22 à 25 ans, au courant d'un service soigné. — Offres avec certificats et photo à la Direction.

Zuverlässiger Concierge, 40 Jahre alt, sprachenkundig, sucht **Stelle für sofort** als

Concierge-Conducteur oder **Nachtconcierge**

würde auch Aushilfestelle annehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre A.D. 2335 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige, gebildete, deutsch, franz. u. englisch sprechende

Hoteliers-Frau

ohne Anhang, sympath. Erscheinung, in den 40er Jahren, **sucht** passenden

Vertrauensposten

für jetzt oder später. — Offerten unter Chiffre F. I. 2341 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wenn Sie

Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben od. zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

Die beste Reklame für den Hotelier oder Wirt

ist das, was er seinem Gast aus Küche und Keller auf den Tisch bringt.

Aber ebenso wichtig ist es, **wie** er es auf den Tisch bringt. Ohne blitzsauberes Glas, Besteck und Geschirr schmeckt das beste Essen nicht.

Wenn Sie

Stierlin **OPUR**

das ideale Spül- und Reinigungsmittel in Ihrer Küche verwenden, wird Ihr Geschirr glänzen vor Sauberkeit.

OPUR ist nicht nur hervorragend in seiner Qualität, sondern auch äusserst sparsam im Verbrauch. Verlangen Sie sofort ein Gratismuster direkt vom Fabrikanten.

Stierlin

A. G. Chemische Fabrik, Zug

Ihre

Gäste werden sich **immer** an einem „mords-guet"-Käsli im Lunchsack freuen! **(4 Käsli 1/4 fett für 150 Punkte!)**

Wir suchen

Koch-Lehrstelle

für geeigneten, flinken Jüngling. Innerschweiz bevorzugt. Eintritt nach Ostern. Angebote an **Kant. Berufsberatungsstelle Glarus.**

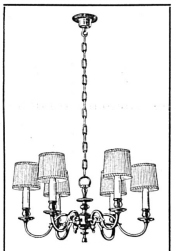
8-fung

HOTEL-BESITZER

Tüchtiger

Hotelmaler

mit besten Referenzen **sucht per sofort Arbeit** für Renovationen aller Art im Taglohn oder Akkord. **Alb. Zürcher, Maler-Gipser, Arch a. A. B.** Solothurn.



Ihre Gäste werden es Ihnen danken, wenn Sie durch gute

Beleuchtungskörper

stimmungsvolle Räume schaffen

BAG TURGI

BRONZEWARENFABRIK A.G.

Poulets

Fr. 8.— bis Fr. 11.— per Kilo. Grosses Lager in

Thon und Sardinen

Stoessel-Comestibles, Burgdorf.

GESUCHT

per 15. Februar

Kochlehrtochter

Ausbildungszeit 1 Jahr, Anfangslohn Fr. 50.—;

per 15. März ein

Küchenmädchen

Guter Lohn. — Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre H. B. 2326 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Pâtissier mit Kochkenntnissen, vom Ausland zurück, **sucht Stelle als**

Volontär oder Lehrstelle als Pâtissier

Gefl. Offerten an: Arnold Schmid, Gemeinderatsbüro der Assistent-Maschine, Gerzensee (Bern).

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 2 Bâle, 11 janvier 1945 — ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME — **Nº 2** Bâle, 11 janvier 1945

Après-guerre et temps nouveaux

(Note de la réd.) Nos lecteurs trouveront ci-dessous un excellent article de M. *F. Cottier*, conseiller administratif de la ville de Genève qui, avec son sens avisé des réalités, attire l'attention sur les difficultés que ne manquera pas de nous apporter l'après-guerre. M. Cottier a certes parfaitement raison, mais nous voulons préciser que si, dans nos colonnes, nous avons parlé des «conditions idéales» de l'après-guerre, ce n'est pas en nous berçant d'un *optimisme béat*, mais simplement parce que nous avons jugé utile de rappeler, après 5 ans de pouvoirs extraordinaires, d'économie ou de régime de guerre, les conditions nécessaires — car on avait peut-être tendance à les oublier — pour, dans des «circonstances normales», assurer l'essor de notre industrie.

Les considérations générales sur notre époque qui s'étalent depuis quelque temps dans les colonnes de notre Revue sous forme de communiqués, d'articles ou de comptes rendus, témoignent d'un tel optimisme quant à l'avenir de notre hôtellerie qu'il me paraît nécessaire d'y apporter quelque tempérament..

Non pas que l'optimisme ne soit pas de mise en l'occurrence, au contraire, — nous n'en aurons jamais assez — mais cet optimisme ne doit pas être trompeur; il doit avoir une base solide, être fondé sur des réalisations possibles et non pas sur de vagues et chimériques espoirs. On peut être tenté de camoufler une difficulté lorsqu'on sait qu'elle n'est que passagère, mais dès l'instant où l'on se rend compte de toute évidence que les réalités sont autres, il est dangereux, il est même criminel, de ne pas oser les faires éclater au grand jour.

Or, ces derniers temps, l'opinion publique est constamment nourrie de déclarations émanant d'hommes soi-disant compétents et bien informés qui, sous toutes sortes de prétextes, parlent de «l'après-guerre», et «des temps nouveaux» comme d'une époque très prochaine comparable à un nouvel Eden. On se gargarise de «liberté des échanges et des voyages», de «reprises des affaires et du tourisme international», de «standardisation des monnaies»; «La Suisse doit s'imposer», dit-on, «se donner en exemple au monde, pacifique, fédérative, humanitaire, etc.». On croit rêver! Nous frisons le ridicule pour ne pas dire l'indécence.

Sans doute, nous avons souffert de la guerre, mais que sont ces souffrances comparées à celles qui ont été endurées par presque tous les peuples de la terre? Se rend-t-on compte qu'il y a actuellement plus de 100 millions de personnes dans le monde qui se trouvent ailleurs que là où elles devraient être? (soldats, fugitifs, déportés, etc.); que 20 ou 30 millions d'individus ont été immolés sur l'autel de la patrie; que les destructions matérielles sont estimées à ce jour à plus de 2000 milliards de francs suisses; que l'ordre économique a été bouleversé par le déplacement complet des zones de production, des courants d'échanges, des zones de consommation; que sans parler des problèmes militaires qui nous réservent encore bien des surprises, l'étatisme a pénétré dans presque tous les domaines de la vie économique de tous les pays et s'y installe en maître avec toutes ses conséquences.

Et l'on parle de l'après-guerre comme si, lorsque le dernier coup de canon aura tonné on se retrouvera sans autre dans une sorte de Paradis perdu. Que d'illusions! D'ailleurs, ce dernier coup de canon, où tonnera-t-il? En Europe, en Asie ou ailleurs? Sera-ce en 1945, à Noël prochain ou plus tard encore? Il faut être insensé pour penser que tout s'arrangera bientôt et ceux qui entretiennent cette douce euphorie dans l'âme du peuple commettent une mauvaise action.

La guerre se prolonge et l'on assiste à des massacres et à des destructions tels qu'on n'en vit plus depuis l'invasion des Barbares, aux Ve et VIe siècles. Et l'on rêve d'un monde meilleur! Oui, peut-être dans quelques décennies, mais jusque là il faudra vivre et notre génération doit se préparer à une lutte acharnée qui ne fait que commencer. Car la fin de la guerre par les armes marquera le début d'une autre guerre, moins meurtrière sans doute, mais tout aussi âpre que la précédente; une guerre économique qui verra s'affronter les intérêts individuels et collectifs d'un monde appauvri et désorganisé. Une guerre qui va prendre des proportions gigantesques et qui risque de provoquer un véritable bouleversement de la structure économique même de notre pays. Or, cette guerre-là est à notre porte. On peut même dire que la bataille chez nous a déjà commencé . . . et cette bataille durera des années . . . Et ce sera çà «l'après-guerre»: un long recommencement pendant lequel un monde nouveau se reconstruira pierre par pierre; où les grands, au prix de mille difficultés, se partageront des zones d'influence; où les petits devront lutter à la sueur de leur front. Il suffit pour s'en convaincre de voir ce qui se passe aujourd'hui dans le camp de ceux qui semblent dominer la bataille!

Avons-nous, nous autres Suisses, vraiment conscience de tout cela? Se rend-t-on compte de l'évolution formidable des esprits de ceux qui depuis des années vivent dans une véritable tourmente alors que chez nous, pratiquement bien peu de choses ont changé? Nous nous étions imaginés qu'il suffisait de construire un pont sur le torrent tumultueux de la guerre pour passer sans trop de difficulté sur l'autre rive. Nous commençons à nous rendre compte maintenant qu'il faudra fréter, nous aussi, notre navire et tâcher d'atteindre de toujours plus lointains rivages. Puissions-nous accoster enfin en terre hospitalière et rencontrer là des hommes qui sauront nous comprendre. La récente pression alliée sur notre économie aurait-elle encore éloigné cet espoir?

On peut imaginer dès lors la tâche immense qui nous attend. L'hôtellerie suisse qui semblait devoir sortir bientôt du marasme dans lequel la guerre l'avait plongée, va au contraire entrer désormais dans la phase la plus cruciale de son existence. Il ne s'agit plus seulement d'opérer le redressement nécessaire consécutif à une crise de fréquence: aujourd'hui c'est la structure même de notre industrie nationale qui est en jeu. Bien conduite, notre hôtellerie saura s'adapter à cette situation nouvelle, mal dirigée, elle risque d'aller au-devant d'un désastre.

Il est donc plus que jamais nécessaire d'affirmer notre volonté de tenir et de vaincre les difficultés qui vont s'accumuler sur notre route. Il faut que nos autorités sachent que nous sommes résolus à les soutenir chaque fois qu'il s'agira de défendre les principes sacrés de la liberté qui sont la condition essentielle de la reprise du tourisme international et la raison même de notre existence.

Mais gardons-nous bien d'en rester là. Ces affirmations ne sont, hélas, aujourd'hui que des vœux platoniques, que des lapalissades qui n'auront d'effets pratiques que plus tard. L'hôtelier suisse de 1945 n'a que faire de ce qui se passera dans quelque 10 ou 20 ans. Ce qui lui importe actuellement c'est de vivre. Or, plus la guerre dure, plus les difficultés s'amoncellent; l'Etat devra maintenir longtemps encore son lourd appareil administratif nécessité par la guerre. La transition de l'économie de guerre à l'économie de paix sera longue. Des millions d'individus devront se réadapter et, qu'on le veuille ou non, nous aurons à subir, dans tous les pays et pendant des années, les entraves d'une économie dirigée.

Idéal de liberté, volonté de tenir: c'est bien, mais il presse de nous mettre à la tâche en prévision de ce qui nous attend demain, car les moments les plus durs sont encore à venir. Sommes-nous prêts, dès lors, à affronter cette nouvelle épreuve?

L'assainissement financier de nos entreprises qui a été conduit de main de maître par notre Fiduciaire hôtelière au cours de ces dernières années, a été mis sur pied en fonction d'un avenir meilleur. Qu'en serait-il de cet énorme travail si cet avenir devait être pire? La nouvelle loi fédérale en matière de rénovation d'hôtels ne risque-t-elle pas de rester lettre morte devant les innombrables difficultés qui ne vont pas manquer de surgir, non seulement sur le plan professionnel, mais du point de vue des finances publiques, cantonales et communales surtout qui, absorbées par d'autres besoins, ne pourront pas dans bien des cas supporter ce nouveau fardeau? Quant à notre politique des prix, elle reste encore bien obscure aux yeux de nos autorités fédérales. La hausse continuelle des marchandises, notre ravitaillement de plus en plus problématique, les perspectives de chômage et le tourisme interne qui amorce une courbe descendante, ne vont certes pas faciliter les choses. A moins qu'un nouvel aspect du tourisme populaire ne vienne tout remettre en question. Enfin, le problème social qui n'est pas des moindres, mérite lui aussi toute notre attention. Il tend cependant, petit à petit, vers une formule conforme aux aspirations du personnel. Il est d'ailleurs de tous ceux qui nous préoccupent, celui dont la solution se rapproche aujourd'hui le plus des nécessités du moment.

Voilà les problèmes que l'hôtellerie suisse aura à résoudre demain; c'est en leur donnant une solution concrète et rapide que notre industrie nationale apportera la preuve de sa vitalité et de son véritable optimisme. Elle aura ainsi le mérite d'avoir assuré son avenir immédiat et jeté, du même coup, les premiers jalons, désormais nécessaires, de son retour à sa grandeur passée.

Fernand Cottier.

Chronique juridique

Responsabilité en cas d'accident provoqué par un feu d'artifice

Le 1er août 1942, au cours d'une *manifestation patriotique* avec concert et feux d'artifice, organisée au «*Schänzli*» à Berne, par la *S.A. du Kursaal*, se produisit un accident dont les conséquences juridiques ont été jugées en dernière instance, le 24 octobre 1944, par la 1ère section civile du Tribunal fédéral.

En compagnie de son père, une *fillette de 11 ans* s'était rendue au Kursaal pour y voir les feux d'artifice et, comme les salles étaient déjà occupées, s'était installée dans le promenoir vitré qui donne sur le jardin. Or, pendant le feu d'artifice, l'enveloppe d'une fusée fut projetée à travers la fenêtre qui n'était située qu'à 11 m. de l'endroit d'où l'on tirait les feux, faisant un trou de 3 cm. de diamètre dans la vitre. La fillette fut atteinte au visage et les blessures qui en résultèrent eurent pour conséquence qu'*elle perdit l'oeil droit*.

La blessée, invoquant les articles 55 et 41 du Code des obligations (C. O.), rendit la Société du Kursaal responsable, en tant qu'organisatrice du feu d'artifice, des dommages subis.

Le *tribunal cantonal bernois* a admis la plainte et a octroyé à la plaignante pour dommages matériels et satisfaction morale une indemnité de fr. 20000.—. Le dit tribunal partait du point de vue que la Société du Kursaal devait être considérée dans ses relations avec la personne chargée d'exécuter le feu d'artifice, comme *employeuse*, au sens de l'art. 55 du C. O., et que, comme telle, elle avait négligé d'exercer la surveillance et de donner les instructions nécessaires, puisqu'elle n'avait pas attiré l'attention de ces «employés auxiliaires» sur le fait qu'il y avait des spectateurs dans le promenoir qui n'était qu'à 11 m. de l'endroit d'où l'on tirait les feux.

La S.A. du Kursaal *recourut* contre ce jugement auprès du *Tribunal fédéral* en demandant que la plaignante soit déboutée de sa plainte. Or le Tribunal fédéral a estimé qu'on ne pouvait guère rendre responsable la Société du Kursaal en vertu de l'article 55 du C. O. Même si l'on voulait admettre que la S.A. du Kursaal soit considérée comme employeuse, elle n'était responsable que si «elle ne pouvait pas prouver qu'elle avait pris tous les soins commandés par les circonstances pour détourner un dommage de ce genre et que sa diligence n'eût pas empêché le dommage de se produire». Or, dans les circonstances qui nous occupent ici, on peut admettre que les événements se seraient déroulés de la même façon, même si l'on avait averti les artificiers qu'il y avait des spectateurs dans le promenoir.

A *l'encontre de l'instance précédente*, le Tribunal fédéral a estimé que ce n'était pas ici la responsabilité qui incombait à l'employeur pour les dommages causés par ses employés et ouvriers, selon l'art. 55 du C. O., qui entrait en ligne de compte, mais que c'était la *responsabilité encourue pour non exécution d'un contrat au sens des art. 97 et 101 du C. O.* qui devait être prise en considération. Il est clair que la Société du Kursaal avait fait entrevoir au public qu'elle avait attiré, la perspective de productions musicales et d'un feu d'artifice pour lesquels elle demandait une *finance d'entrée* que la plaignante avait également acquittée. Il résultait de cela entre les parties un contrat que l'on pourrait assimiler au contrat que le spectateur qui achète un billet de spectacle conclut avec toute entreprise de spectacle, contrat

Ce que chaque hôtelier devrait savoir . . .

XXX

Deux coupons seulement pour les banquets

Aux termes de l'art. 6 de l'ordonnance 102 de l'OGA, on ne peut demander que deux coupons pour les repas principaux. Cette disposition est également applicable aux banquets, repas de noces et de fêtes qui ne peuvent être considérés comme repas à la carte. Le chef d'entreprise doit en conséquence, en faisant des offres pour ces repas de fêtes, prévoir uniquement des menus à deux coupons.

Dans la pratique, il s'est trouvé que les organisateurs de banquets faisant apporter des modifications aux menus offerts par le chef d'entreprise et qui exigaient une plus grande quantité de marchandises rationnées. Si l'augmentation des denrées rationnées est due à un menu établi différemment et non pas à une augmentation des portions, il est permis de demander trois coupons de repas.

Propriétaires de plusieurs ménages collectifs

Il est rappelé aux propriétaires de plusieurs ménages collectifs qu'il ne leur est pas permis d'employer, pour un de leurs établissements, les denrées rationnées attribuées à un autre établissement. Du point de vue du rationnement, chaque établissement pour lequel on présente au centre de rationnement un formulaire OGA F 3c, est considéré comme une unité. Le fait que le propriétaire ou le chef de l'entreprise est le même pour plusieurs établissements ne délie pas de l'obligation qu'a chaque entreprise de s'en tenir aux dispositions concernant le rationnement. Il n'est pas permis aux différents établissements d'échanger, de vendre ou de donner des coupons de rationnement ou des marchandises rationnées, même s'ils ont le même propriétaire ou le même directeur. S'ils le font, ils sont punissables.

Un article important de l'ordonnance 102 de l'OGA

L'article 7 de l'ordonnance 102 exige que les restaurateurs gardent leurs menus et leurs cartes de mets pendant une année. Plusieurs établissements ont dû être punis pour n'avoir pas tenu compte de cette disposition.

Un repas de noce coûteux

Un restaurateur avait cru faire une bonne affaire en offrent un repas de noces à cinq services, avec deux viandes. Mais l'amende «salée» à laquelle il fut condamné pour avoir contrevenu aux prescriptions, lui a vite prouvé qu'il s'agissait d'un repas de noces coûteux.

La digestibilité des légumineuses

Les légumineuses ne sont pas très digestibles à cause de leur haute teneur en cellulose; mais elles le sont cependant beaucoup plus qu'on ne le croit souvent. Cela dépend surtout de la manière dont elles sont cuites. Plus la cellulose est cuite, c'est-à-dire plus les haricots, pois et lentilles sont tendres, plus grande aussi sont leur digestibilité et leur valeur nutritive. Il est intéressant de savoir que les produits de mouture sont sensiblement plus digestibles que les légumineuses entières. C'est pourquoi les produits de mouture sont de plus en plus utilisés, non seulement pour des soupes, mais pour différents plats. La feuille volante No 4, préparée par les Conseillères ménagères de l'OGA, donne des suggestions sur l'utilisation de la farine et de la semoule de pois; on peut se la procurer à la Centrale fédérale de l'économie de guerre, Service d'information, Berne 3.

Plat de légumineuses

Avec la saison d'hiver, les légumineuses, qui en général ne sont pas très appréciées dans les ménages collectifs, joueront de nouveau un certain rôle. Le peu de goût que l'on a pour les légumineuses vient souvent de préjugés injustifiés, ou de ce qu'on ne sait pas préparer ces plats de façon appropriée. Il est certain que les haricots durs, les lentilles mal cuites ne font pas de bons plats.

Un cuisinier adroit fera de nombreux plats savoureux de cette denrée riche en albumine et, par conséquent, de grande valeur, même pour la clientèle difficile. Nous vous donnons ci-dessous la recette d'un plat italien qui a déjà eu beaucoup de succès dans certains établissements:

Piatto napoletano

1 litre d'eau, 200 gr. de haricots, 120 à 150 gr. de cornettes, 1 gousse d'ail, 1 cuillère à soupe d'huile.

Faire tremper les haricots, les faire cuire dans l'eau de trempage et les saler. 20 minutes avant de servir, ajouter les cornettes, afin qu'ils puissent cuire jusqu'à ce qu'ils soient tendres, mais en veillant à ce qu'ils aient toujours assez d'eau. L'ail, haché et rissolé dans l'huile, sera ajouté au plat au moment de servir.

qui par sa nature touche de près au *contrat d'entreprise* au sens le plus général de l'art. 363 du C. O. Comme l'entrepreneur d'un contrat d'entreprise, l'organisateur d'un spectacle est responsable des dommages que la représentation pourrait causer aux spectateurs. On est unanime également à estimer que celui qui met en scène un spectacle dangereux doit veiller à assurer la sécurité des spectateurs payants. Que l'on songe simplement aux occupants des loges les plus chères d'un cirque qui seraient blessés par un animal échappé. Il serait inconcevable que ces spectateurs ne jouissent que des mêmes droits que n'importe quel tiers qui serait attaqué de cette façon dans la rue. Et il en va de même en cas de l'exécution d'un feu d'artifice, où le spectateur payant doit être également l'objet de l'attention de l'organisateur et peut réclamer que l'on prenne soin de sa sécurité.

Si la Société du Kursaal est responsable *en vertu d'un contrat*, il ne suffit pas «qu'elle ait pris tous les soins exigés par les circonstances», mais elle doit prouver, selon l'article 97, *«qu'aucune faute ne lui est imputable»*. Cette preuve n'a pu être fournie et une expertise technique faite sur demande du tribunal a révélé que, du fait de la portée des étincelles, on ne pouvait se contenter, lors de l'exécution de grands feux d'artifice, d'une *distance inférieure à 20 ou 30 m.* entre l'endroit d'où l'on tirait les feux et les spectateurs. Or dans le cas qui nous occupe *cette distance n'était que de 11 m.*

Il est vrai toutefois que la plaignante elle-même n'avait nullement fait valoir ce point de vue juridique; mais on ne peut purement et simplement la débouter puisqu'elle fournit les faits qui justifient ses revendications. C'est la fonction du juge de voir quels sont les principes juridiques qui sont applicables aux faits.

La responsabilité de la Société du Kursaal étant ainsi en principe établie, il convenait de savoir quel serait le montant de l'indemnité. Là, le Tribunal fédéral a estimé que l'on pouvait ramener la somme des dommages intérêts, de fr. 20000.— à fr. 16000.—, car il fallait admettre que le hasard avait joué un très grand rôle, ce qui justifiait une réduction de l'indemnité au sens de l'article 43 du C. O.

Trafic et Tourisme

Le mouvement hôtelier en octobre 1944

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

Hôtels et pensions: Le mois d'octobre est l'un des mois au cours desquels le mouvement hôtelier est le plus calme: tandis que la régression des nuitées constatée d'août à octobre avait été des trois quarts dans l'année normale 1937, cet automne, ce recul fut encore d'environ les deux tiers. Les mêmes influences qu'en septembre se constatent aussi dans les résultats enregistrés en octobre, soit une légère augmentation des nuitées, de 4 pour cent, par rapport à octobre 1943, leur nombre ayant atteint ainsi 733000, bien que les arrivées, au nombre de 187000, aient été de 5 pour cent inférieures à celles de l'année dernière au même mois.

Quoique les régions et stations de villégiature soient généralement peu fréquentées au mois d'octobre, elles accusent toutefois, entre elles, pour diverses raisons, de fortes différences relatives dans leurs résultats de ce mois, mais sans que les nombres absolus en aient été affectés cependant.

Le mouvement hôtelier en oct. 1943 et 1944

Années	Arrivées d'hôtes domiciliés			Nuitées d'hôtes domiciliés		
	en Suisse	à l'étranger	Total	en Suisse	à l'étranger	Total
	Hôtels, Pensions					
1943	190466	6769	197235	620770	86383	707153
1944	181484	5781	187265	642325	91078	733403
	Sanatoriums, Etablissements de cure					
1943	2226	228	2454	155589	61959	217548
1944	2075	330	2405	167341	76658	243999
	Total					
1943	192692	6997	199689	776359	148342	924701
1944	183559	6111	189670	809666	167736	977402

L'afflux des réfugiés en Suisse pendant l'automne 1943 se reflète, dans le nombre des nuitées, des hôtes étrangers accru de 5 pour cent au mois d'octobre de cette année, bien que les arrivées aient diminué de 15 pour cent.

L'affluence d'hôtes dans les pensions a de nouveau été relativement supérieure à celle qu'ont enregistrée les hôtels. Si la réduction des arrivées dans les pensions (—6 pour cent) fut un peu plus marquée que dans les hôtels (—5 pour cent), les premières ont, en revanche, enregistré un accroissement des nuitées de 9 pour cent, tandis qu'il ne fut que de deux pour cent dans les hôtels, par rapport au mois d'octobre 1943.

Les taux moyens d'occupation des lits, dans les hôtels (13 pour cent) et dans les pensions (22 pour cent) n'ont été qu'imperceptiblement supérieurs à ceux d'un an auparavant.

Tandis que toutes les régions du pays, à l'exception des Grisons (+8 pour cent) et de celle du *lac Léman* (+3 pour cent) ont accusé une régression des arrivées, qui fut de beaucoup la plus forte dans le *Jura* (—19 pour cent) et qui a oscillé dans les *régions de tourisme* proprement dites entre —5 (Suisse centrale) et —14 pour cent (Oberland bernois), la plupart des régions ont encore enregistré une augmentation de leurs nuitées. Etant donnée la saison, dans les régions alpestres le taux d'occupation a été extrêmement minime au mois d'octobre (Grisons 3 pour cent, Oberland bernois 3, Valais 4), tandis que les buts préférés des voyages et séjours de l'entre-saisons, soit le Tessin et la région du lac Léman, ont enregistré des proportions de lits occupés de 38 et de 37 pour cent.

Dans les *grandes villes*, les nombres des nuitées dans les hôtels ont surpassé partout ceux de l'année dernière au même mois, bien que les arrivées, en revanche, n'aient notablement augmenté en nombre qu'à Genève seulement.

Sanatoriums et établissements de cure: Comme au cours des mois précédents, la tendance ascensionnelle des nombres de nuitées dans les sanatoriums et autres établissements de cure s'est encore fait remarquer au mois d'octobre, comparativement au même mois de l'année dernière. Avec l'accroissement d'un huitième du nombre des nuitées enregistrées dans ces établissements, (244000 au mois d'octobre), le taux moyen d'occupation des lits s'y est accru, de 68 pour cent en octobre 1943, à 74 pour cent cette année.

Correspondance

«Entrée de suite»

On nous écrit:

Bien que le personnel hôtelier se fasse rare, le mouvement des employés est encore intense. Nous sommes dans une profession remuante, une communauté d'ambulants, peut-on dire. Mais dans cette masse, il se trouve toujours, surtout depuis le début de cette guerre des éléments stables, ou désireux de le devenir. Ceux-ci sont généralement des employés expérimentés, mariés pour la plupart, ou attendant un emploi stable, pour faire ce grand pas. Il faut laisser aux jeunes et aux célibataires l'envie de changer de place, même deux fois par année et de courir les saisons. Il faut même les y encourager, tout d'abord pour leur propre formation, et aussi pour visiter notre beau pays. On nous répète souvent que le personnel, qualifié surtout, devient introuvable; alors quand il se présente, pourquoi ne pas le retenir. Mais ces employés-là étant presque toujours occupés, ne sauraient envisager de quitter un emploi fixe, pour un autre, en quelques jours, sans de sérieuses assurances matérielles. «Entrée de suite» est le terme généralement employé lorsqu'on offre un poste, sans songer au délai de congé que doit observer le postulant désireux de changer de place. Ceci se comprend lorsqu'il s'agit d'un emploi de commis ou d'auxiliaire, mais déjà moins, pour un poste de confiance. D'autre part, un ouvrier marié ne se déplacera pas d'un jour à l'autre de quelque cent kilomètres. Le directeur, désireux de s'assurer la collaboration d'un personnel qualifié, ne serait-il pas bien inspiré de prendre patience dans ses recherches, même s'il devait recourir quelque temps aux services d'un extra? Car une action bien réfléchie assurera en général un heureux résultat. R. M.

Les remarques de notre correspondant sont tout à fait justifiées et la grande majorité des hôteliers en tiennent compte sans autre, ne serait-ce, vu la pénurie de personnel, que pour s'assurer assez tôt les collaborateurs qualifiés dont ils ont besoin. Si l'expression «entrée de suite» apparaît encore dans des annonces à l'heure actuelle, c'est soit que les hôteliers se voient parfois obligés de remplacer au pied levé un employé peu scrupuleux qui, lui, est parti sans respecter les délais normaux, soit que dans les circonstances présentes, il est certains hôteliers qui ne savent jusqu'au dernier moment s'ils pourront ouvrir leur entreprise ou non. Pour ne pas s'exposer à des pertes considérables, ils attendent de voir si — comme cela s'est souvent produit ces dernières années — l'on ne risque pas de se trouver en face d'événements qui bouleverseront la saison, s'ils trouveront les crédits d'exploitation nécessaires ou encore, par exemple pour la saison d'hiver, s'ils peuvent s'assurer le combustible indispensable. Si ces conditions sont réalisées, il arrive alors qu'*au dernier moment* l'hôtelier se décide à ouvrir sa maison et se mette alors en quête de personnel avec «entrée de suite».

Associations touristiques

L'Office neuchâtelois du tourisme

L'important organisme qui a la tâche de faire connaître le canton de Neuchâtel à l'extérieur et qui, sous le nom d'*Office neuchâtelois du tourisme*, déploie des efforts intelligents et soutenus, a eu, à la fin de l'année, son assemblée générale sous la présidence de M. *Edmond Küffer*. On remarquait entre autres, dans la nombreuse assistance, la présence de M. *Léo DuPasquier*, conseiller d'Etat.

Le rapport de gestion de l'exercice 1943—1944 relève que, malgré la guerre, l'activité de l'ONT ne s'est pas ralentie. La propagande est, en somme, pour l'ONT l'expression de sa volonté de renforcer la position neuchâteloise dans tous les domaines. L'office a consacré plus de 14500 francs à sa publicité au cours de l'exercice. Il a élargi sa commission de direction et des délégués du *Locle/Les Brenets*, du *Val-de-Travers*, de la *Béroche* et de *Colombier/Cortaillod* ont participé à ses travaux. Le rapport présenté par M. *Perrenoud*, directeur de l'ONT, conclut en enregistrant avec satisfaction le résultat positif de ce nouvel exercice de guerre au cours duquel on relève un accroissement du mouvement touristique.

L'assemblée adopta les *comptes de 1943—1944* et le budget du prochain exercice. Puis M. *Küffer* traça le programme de l'activité future de l'ONT qui continuera ses campagnes d'annonces dans la presse, par radio et par les vitrines. Il soutiendra les manifestations importantes et s'efforcera de mettre sur pied un vaste réseau de chemins de tourisme. A l'issue de l'assemblée, M. *Bittel*, directeur de l'O.C.T.S., donna une conférence fort appréciée sur «la propagande touristique suisse».

Petites nouvelles

Extension de la direction de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie

Comme la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie s'est vue placée devant de *nouvelles tâches* par la loi fédérale instituant des mesures juridiques en faveur de l'industrie hôtelière et de la broderie, du 28 septembre 1943, le conseil d'administration de cet institut a décidé de donner *une plus large base à la direction* sur qui repose la plus grande responsabilité, en lui adjoignant un *nouveau membre* en la personne de M. *Max Amman*, Dr en droit.

Dorénavant, la direction de la S.F.S.H. sera donc composée de MM. Dr *Franz Seiler*, directeur, Dr *Oscar Michel*, substitut du directeur et Dr *Max Amman*, vice-directeur.

SCHUSTER & CIE. ST-GALL ZURICH

FRIGORREX
Kühlschränke u. Kühlanlagen
für Haushalt und Gewerbe
Erstklassige Ausführung,
Lieferung ab Lager.
FRIGORREX
AKTIENGESELLSCHAFT LUZERN
Murbacherstrasse 1 Telephon 2.22.08

646HP

Blau-weiße Hefte
Alle 14 Tage erscheint ein Bändchen
Die beste Lektüre für Freizeit u. Reise
An allen Kiosken und in den Buchhandlungen zu beziehen. Preis 45 Rp
Halbjahres - Abonnement Fr. 4.80,
Jahres - Abonnement Fr. 9.20. —
Postcheck No. V/3029.
MÜNSTER-VERLAG A.G., BASEL

Junger Herr
mit langjähr. Auslandspraxis
sucht per sof. Stelle
in gutem Haus als
Chef de réception
evtl. Volontär
Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre P. A. 2918 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Vorteilhafte Putzmittel
(COUPONFREI)
Händereinigungs- und Putzpaste
KESTA- und BLITZ-Scheuerpulver
In Dosen und offen
BEKO-Spül- und Entfettungsmittel
KELLER & CIE, KONOLFINGEN
Chemische und Seifenfabrik Stalden

Für
HOTELERNEUERUNG
empfiehlt sich
ARCHITEKT A. STRAKOSCH-WIRZ
Bahnhofstr. 71, Zürich 1
SPEZIALIST im modernen HOTELBAU, einschliessl. allen hoteltechnischen Einrichtungen, Innenausbau u. Möblierung.

Jetzt Reserven anlegen!
SARDINEN UND THON
Muster und Preisliste verlangen
L. Ciparisso, Zürich, Hofwiesenstrasse 89, Tel 260094

Gesucht
Direktor
womöglich verh. (Mitarbeit der Frau erwünscht)
zur Leitung des
Kurhauses Bad Pfäfers
Saisondauer: Mai—Oktober.
Erfordernisse: Zuverlässigkeit, Organisationstalent, Warenkenntnis, sparsame und neuzeitliche Betriebsführung; Fähigkeit zur Führung von 3 Betrieben: Kurhaus, Volksheilbad, Restauration. Handgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an A.-G. der Bad- und Kuranstalten, Ragaz-Pfäfers, Bad Ragaz.

Tüchtige, gut präsentierende
BARMAID
sprachenkundig, wünscht Stelle zu wechseln. In Frage kommt nur selbständiger Posten in erstklassige Bar. Offerten unter Chiffre B.A. 2330 an die Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT
per 1. Februar, evtl. später, fachtüchtige
Rest.-Köchin
Gutbezahlte Dauerstelle. Gefl. Offerten unter Chiffre R.K. 2323 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Prima couponfreie Sirupe!
Aus Früchtekonzentrat und feinstem, natürlichem Fruchtaroma: Himbeer, Citron, Cassis, Grenadine, Orange. In Korbfl. von 12 Lit. an od. in Literflaschen.
Birnendicksaft, süss und dick, wie Honig.
Gefl. Offerte verlangen. Vertreter werden gesucht.
Dr. Marbot & Cie., Kirchberg (Bern), Tel. 22.44.

Küchenchef
gesucht per 1. Februar 1945
für mittelgrosses Bahnhofbuffet. Tüchtiger Restaurateur Bedingung. — Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre G.K. 2324 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für die Sommersaison:
Commis de Rang
Saal- und Restaurationstöchter
Etagenzimmermädchen und Portiers
Angestelltenzimmermädchen
Chasseure, Liftiers, Telephonisten
Haus-, Küchen- und Officeburschen
Kellermeister und Schenkburschen
Casseroliers und Argentiers
Küchen- und Officemädchen
Office- und Economat-Gouvernanten
Kaffee- und Angestelltenköchinnen und Köche
Wäscherinnen und Glätterinnen
Flickerinnen und Lingeriemädchen
Journalführer, Kassiere
Sekretäre, Kontrolleure
Handschriftliche Offerten mit Zeugniskopien und Photo an: A. Miville, Dir., Park- & Grand Hotels, Bürgenstock.
N.B. Frühere Angestellte, welche wieder auf ihre Stelle reflektieren, wollen sich baldmöglichst anmelden.